Ausgabe 3/2023 • C44904

respektiere leben.

Das Magazin für Nutztierschutz

PROVIEH

Legalisierte Tierqual beenden!

PROVIEH kämpft für das Ende von Anbindehaltung, Qualzucht und Verstümmelungen

PRO**VIEH** e.V.
Küterstraße 7–9
24103 Kiel
Tel. 0431. 248 280
E-Mail info@provieh.de
www.provieh.de

PROVIEH ist eine Tierschutzorganisation und setzt sich für eine artgemäße und wertschätzende Tierhaltung in der Landwirtschaft ein. Grundlegende Motivation ist das Verständnis von „Nutztieren" als intelligente und fühlende Wesen.

PROVIEH kämpft gegen tierquälerische Haltungsbedingungen und gegen die Behandlung von Tieren als bloße Produktionseinheiten. Die Tierschutzorganisation fordert, dass die Haltung an den Bedürfnissen der Nutztiere ausgerichtet wird, anstatt Anpassungen am Tier vorzunehmen. Eingriffe wie das Schwanzkupieren bei Schweinen, die Enthornung bei Rindern oder das Schnabelkürzen bei Puten lehnt PROVIEH deshalb entschieden ab. Anstelle von Hochleistungszuchten spricht sich PROVIEH für den Einsatz von robusten und gesunden Rassen aus. Damit verbunden sind ein angemessener Auslauf und Beschäftigungsmaterial, eine artgemäße Fütterung sowie ein minimaler Antibiotikaeinsatz. Diese Verbesserungen gehen Hand in Hand mit einer deutlichen Reduzierung der Tierzahlen, sowohl pro Fläche als auch insgesamt.

PROVIEH versteht sich als Fürsprecher aller landwirtschaftlich genutzten Tiere. Dabei kritisiert die Tierschutzorganisation allerdings die agrarindustrielle Wirtschaftsweise als Ursache vieler Tierschutzprobleme. PROVIEH fördert und unterstützt daher eine bäuerliche, naturnahe und nachhaltige Landwirtschaft, aus der Überzeugung heraus, dass diese die derzeit besten Voraussetzungen für eine artgemäße Tierhaltung bietet.

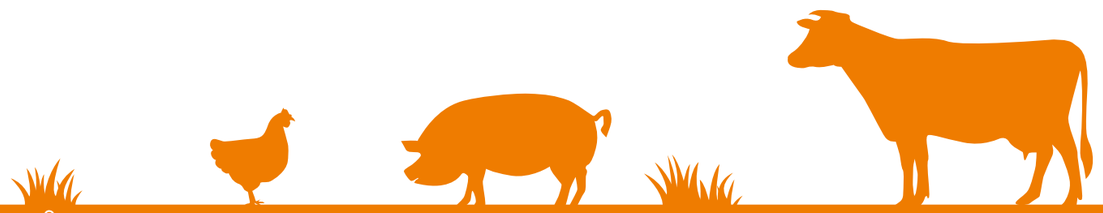
PROVIEH arbeitet fachlich fundiert, seriös und politisch unabhängig. Im respektvollen Dialog mit Tierhalter:innen, der Politik und dem Handel identifiziert PROVIEH den jeweils nächsten machbaren Schritt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Nutztieren und begleitet dessen Umsetzung beratend. Um diese Verbesserungen im Nutztierschutz in Deutschland und auf EU-Ebene zu erzielen, vernetzt sich PROVIEH national sowie international mit Partnerorganisationen, Parteien und Initiativen.

PROVIEH ist den Grundsätzen der Achtung und der Gleichwertigkeit aller Menschen ohne Unterscheidung oder Diskriminierung verpflichtet. Eine Zusammenarbeit mit Organisationen kann nur erfolgen, wenn diese sich ebenfalls zu diesen Werten bekennen und danach handeln.

PROVIEH vermittelt außerdem Wissen an Verbraucher:innen und klärt über die Auswirkungen ihres Konsums auf. Über Informationsmaterialien und Veranstaltungen sowie unser Bildungsprojekt geben wir Menschen die Mittel an die Hand, um durch ihr Konsumverhalten eine Verbesserung im Leben der Nutztiere zu bewirken. PROVIEH begrüßt jeden individuellen Beitrag, der den Verbrauch von tierischen Produkten vermindert. Dazu zählt ein reduzierter und bewusster Fleischkonsum ebenso wie die vegetarische und vegane Lebensweise.

Die Veränderungen, die PROVIEH anstrebt, verbessern nicht nur das Leben von Nutztieren, sondern wirken sich auch positiv auf Menschen, Umwelt und Klima aus: Eine Abkehr von der industriellen Massentierhaltung schützt die Gesundheit der Menschen, schont natürliche Ressourcen und das Klima. Angesichts der vielfältigen negativen Auswirkungen der industriellen Massentierhaltung ist PROVIEH der Überzeugung, dass eine regionale, bäuerliche Landwirtschaft mit Weidehaltung eine bessere Alternative bietet für Mensch und Tier. Unsere Vision: Kühe, die auf der Weide grasen, Schweine, die im Erdreich wühlen und Hühner, die nach Würmern picken!

PRO**VIEH** – respek**tiere** leben.



Liebe Mitglieder, liebe Leser:innen,

an Lebkuchen, Lichterketten und Weihnachtsliedern kommt unsere Aufmerksamkeit jetzt kaum vorbei. In dieser besinnlichen Zeit, die von Liebe, Mitgefühl und Gemeinschaft geprägt ist, möchte ich unseren Blick jedoch auf jene richten, die oft im Schatten unseres Bewusstseins stehen: unsere „Nutztiere". Auch in Zeiten des Fortschritts und der Aufklärung gibt es immer noch Praktiken, die das Leben von Rindern, Schweinen, Hühnern, Puten und anderen landwirtschaftlich gehaltenen Tieren oft erheblich beeinträchtigen. Anbindehaltung, Amputationen und Verstümmelungen sind traurige Beispiele für legalisierte Tierqualen, die wir nicht ignorieren können.

Die Anbindehaltung nimmt den Tieren nicht nur ihre Freiheit, sondern auch ihre Würde. Sie beraubt sie des einfachen Rechts, sich zu bewegen und ihre arteigenen Bedürfnisse auszuleben. Amputationen, wie das Kürzen der Schnäbel bei Puten, oder Verstümmelungen, wie das Abschneiden der Schwänze bei Ferkeln, verursachen nicht nur körperliche Schmerzen, sondern beeinträchtigen auch das natürliche Verhalten der Tiere. PROVIEH kämpft leidenschaftlich dafür, diese Praktiken zu beenden. Wir haben daher die Kampagne „Legalisierte Tierqualen beenden!" ins Leben gerufen, um unserer Forderung nach strengeren Gesetzen und dem Schutz der Nutztiere noch mehr Nachdruck zu verleihen.

In dieser Ausgabe stehen die Bedürfnisse der Tiere im Mittelpunkt: Von Hochleistungskühen in Kenia, über die oft vergessenen Mastbullen und die neue Kampagne hin zu den grundsätzlichen Bedürfnissen der Tiere, der Vorstellung von Positivbeispielen wie dem Siebengiebelhof und der Frage, inwieweit die Bundesregierung ihren Versprechen nach mehr Tierwohl bereits nachgekommen ist.

Zu Weihnachten, einem Fest der Nächstenliebe, möchte ich auch an die Verantwortung erinnern, die wir für unsere Nutztiere tragen. Als Verbraucherinnen und Verbraucher haben wir die Macht, durch bewusste Entscheidungen den Wandel hin zu einer artgemäßen Nutztierhaltung voranzutreiben. Wenn wir tierische Produkte kaufen, können wir solche aus tierfreundlicher Haltung wählen und Höfe unterstützen, die ihre Tiere achten und ihren Bedürfnissen entsprechend halten. Sollten Sie das Bedürfnis haben, unsere Arbeit und den Tierschutz darüber hinaus zu stärken, unterstützen Sie unsere Arbeit gern mit einer Spende oder werden Sie Mitglied von PROVIEH. Je mehr Menschen wir werden, desto mehr Gehör finden wir und desto stärker ist unser entsprechendes Gewicht in der Politik. Jedes Tier verdient ein Leben ohne Angst und Schmerz. Lassen Sie uns gemeinsam die Stimme für die Stimmlosen sein und so eine Welt schaffen, in der Nutztiere mit Würde und Respekt behandelt werden.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen eine besinnliche Zeit im Kreise Ihrer Lieben und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Christina Petersen

Christina Petersen und das PROVIEH-Team

50 Jahre PROVIEH INHALT

RUND UM DEN NUTZTIERSCHUTZ

Zurückgeblickt 6

Fragt doch mal die Pferde: Von Tierschutzproblemen in Pferdehaltung und -nutzung 8

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint – Tierleid durch Entwicklungsarbeit in Kenia 11

Kampagne: Neuigkeiten von KUH & KALB: Neue Infofilme sind da! 14

Kampagne: KUH & KALB Hofportrait – Höchste Tierwohlstandards beim Siebelgiebelhof 17

Die mit den Puten lacht. PROVIEH im Interview mit Puten-Züchterin Christine Bremer 18

Verschenken Sie ein gutes Gefühl 21

Aus dem PROVIEH-Shop 22

Alte Nutztierrasse: Das Altwürtemberger Pferd 24

PROVIEH-KIDS: Tiere wollen nach draußen gehen .. 26

RespekTIERE leben. Gründe für einen respektvollen Umgang mit unseren „Nutztieren“ 27

Tiere zweiter Klasse? Von den vergessenen Rindern in der Mast 31

Gutes tun – über das Leben hinaus 50

TITELTHEMA

Kampagne: Legalisierte Tierqual beenden! 36

Wendepunkt für den Tierschutz in Deutschland? 39

PROVIEHs Forderungen für die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes 42

AGRARPOLITIK

Halbzeitbilanz der Ampel-Regierung in puncto Tierschutz 44

KURZ NOTIERT

Aufruf zur „Wir haben es satt!-Demo“ 2024 48

Infostand auf der Grünen Woche 48

Herbstmärkte in Berlin und auf der Sababurg 49

Gratulation zu 50 Jahren PROVIEH 49

IMPRESSUM 51

Rund um den Nutztierschutz

Bei kaum einem anderen Tier ist die Ambivalenz zwischen Partner- und Nutztier so groß, wie bei Pferden. Denn Pferde werden auch genutzt und gegessen und fallen so unter die Kategorie der “Nutztiere”. Trotz der großen Liebe, die viele Menschen gegenüber Pferden empfinden, lässt das Wissen über die körperlichen und psychischen Ansprüche dieser Tiere oft zu wünschen übrig. Diese Unkenntnis erzeugt nicht nur Enttäuschungen bei Pferdebesitzern, sondern auch vermeidbares Leid bei den Tieren. PROVIEH zeigt, wie eine wesensgerechte Pferdehaltung möglich und was dabei zu beachten ist.

Zurückgeblickt

Anne Hamester: *Mich hat anlässlich unseres 50-jährigen Bestehens 2023 besonders angetrieben, wie viel PROVIEH schon erreicht hat und wie stark unsere Säulen Facharbeit und Politik sowie Verbraucheraufklärung und Bildungsarbeit gewachsen sind. Kälber an Ketten, Hühner in Käfigen und Küken nach dem Schlupf getötet, Schweine betäubungslos kastriert: All diese Gräueltaten finden auch dank PROVIEH heute nicht mehr statt. So viel mehr Menschen interessieren sich für die Lebensbedingungen von „Nutztieren" und setzen sich für ihr Wohlbefinden ein. Das treibt mich in meiner Arbeit an.*

Sandra Lemmerz: *Durch unsere Tierschutzarbeit konnten wir in diesem Jahr wieder viele Menschen für das Wohl der „Nutztiere" begeistern. Das positive Feedback der Menschen, zum Beispiel auf unsere Aufklärungs- und Bildungsarbeit, sowie das gestiegene öffentliche Interesse an Nutztierschutzthemen zeigen mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Für die Zukunft wünsche ich mir gesamtgesellschaftlich noch mehr Respekt für unsere „Nutztiere". Zum Glück erkennen immer mehr Menschen, dass Schwein, Kuh und Huhn genauso leidensfähig sind wie die geliebten Haustiere. Auch sie haben eine artgemäße Haltung verdient, in der sie ihre natürlichen Bedürfnisse befriedigen und ihre arteigenen Verhaltensweisen ausleben können. Mein Wunsch für das kommende Jahr ist, dass wir PROVIEHs Vision wieder ein Stück näherkommen, damit bald alle Rinder auf der Weide grasen, Schweine im Erdreich wühlen und Hühner nach Würmern picken!*

Christina Petersen: *Gesellschaftliche und politische Verbesserungen im Nutztierschutz zu erzielen, ist sehr wichtig, aber nicht leicht. Mich begeistert bei PROVIEH daher nach wie vor das unermüdliche Engagement, die Beharrlichkeit und die Freude meiner Kolleginnen und unserer ehrenamtlichen Helfer:innen für unsere gemeinsame Arbeit und jeden Erfolg, den wir für die Tiere erzielen. Ich sehe es als Privileg und als Verantwortung, das Erbe der Gründerinnen Margarete und Olga Bartling fortzuführen und freue mich besonders darüber, dass PROVIEH nicht nur im Hintergrund aktiv ist, sondern auch in der Öffentlichkeit immer stärker wahrgenommen wird. Als Redakteurin möchte ich außerdem die Gelegenheit nutzen, um mich für Ihr Interesse an unserem PROVIEH-Magazin zu bedanken.*

Kathrin Kofent: *Ein Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre Tierschutzarbeit von PROVIEH hat mir Mut gemacht, wieviel sich schon getan hat und was wir trotz all der Rückschläge erreichen konnten. Viele Anpassungen im Tierschutzgesetz, Konkretisierungen durch die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung und Leitlinien sind bereits da. Jetzt gilt es durch eine praxisnahe Ausbildung und Schulungen Landwirt:innen wie Jurist:innen abzuholen und die Veterinärämter personell zu stärken. Dann kann der gesetzlich erstarkende Tierschutz hoffentlich immer mehr auch in die Umsetzung kommen und viele unserer „Nutztiere" erreichen.*

Ada Brandt: *Es war eine wunderbare Erfahrung, zum 50-jährigen Jubiläum von PROVIEH auf die beeindruckende Geschichte unseres Nutztierschutz-Vereins zurückzublicken und dieses Ereignis auf Social Media zu feiern. Die Unterstützung unserer tollen Online-Community ist wirklich unglaublich und gibt uns die Kraft, auch in den nächsten 50 Jahren die Missstände in der Nutztierhaltung anzugehen! Vielen Dank!*

Cornelia Christiansen: *Unsere Aufklärungsarbeit zu Kuh und Kalb ist eines meiner aktuellen Lieblingsthemen. Das Interesse von Verbraucherseite für dieses Thema ist groß und es ist beeindruckend, dies zu erleben – auch wie hoch das Interesse ist, Produkte von Betrieben zu kaufen, die die kuhgebundene Kälberhaltung betreiben. Hier erleben wir unmittelbar, dass unsere Aufklärungsarbeit Wirkung zeigt. Nutztierschutz funktioniert nur Stück für Stück und jeder Verbraucher kann mit seinem Konsumverhalten Einfluss auf das Wohl der „Nutztiere" nehmen. Es macht mich glücklich zu sehen, dass hier großes Interesse besteht und unsere Arbeit zu einer wahren Veränderung beiträgt. Als Verwaltungsleitung freue ich mich zusätzlich, dass es uns gelungen ist, unsere Verwaltungskosten im letzten Jahr weiter zu reduzieren, sodass wir unsere volle Kraft in die Tierschutzarbeit stecken können.*

Johanna Rathsack: *Für mich als Veganerin ist es immer wieder erschreckend, wie wenig über tierische Produkte allgemein bekannt ist. Als Illustratorin freue ich mich umso mehr, meine Kreativität für dieses Herzensprojekt einzusetzen. Es ist unglaublich wertvoll, wie jede aus dem PROVIEH-Team ihre Fähigkeiten einbringt, um so den „Nutztieren" eine Stimme zu geben.*

Ann-Kristin Saurma: *Als Projektleiterin für „KUH & KALB" fand ich es besonders bemerkenswert, verschiedene Junglandwirt:innen kennenzulernen, die ihre Ideale für eine artgemäße Tierhaltung entgegen aller Hindernisse umsetzen. Das gibt mir Hoffnung für eine Zukunft in der unsere „Nutztiere" wertgeschätzt werden.*

Judith Handy: *Für mich ist es besonders schön, zu beobachten, wie sich unsere Bildungsarbeit in den letzten Jahren entwickelt hat und immer mehr voranschreitet. Unsere Kinder gestalten die Zukunft und sollten deshalb ganz genau über die arteigenen Bedürfnisse der „Nutztiere" Bescheid wissen. Da hat unser Bildungsteam bisher ganze Arbeit geleistet und viele Kinder und Jugendliche erreicht. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir noch viel mehr Menschen erreichen und zu uns ins Boot holen können.*

Jeanette Schuppe: *Mich begeistert, in einem so motivierten Team arbeiten zu dürfen, wo alle an einem Strang ziehen, um wichtige Veränderungen zu bewirken. Wo jede ihre Stärken einsetzen und beitragen kann für ein gemeinsames Ziel.*

Medina Toure: *Als Büroassistentin hat mir die hohe Nachfrage nach den Produkten unseres Online-Shops, sei es für private Zwecke, als Infomaterial für Veranstaltungen oder im schulischen Kontext, besonders gefallen. Dies zeigt mir, dass die wichtige Arbeit von PROVIEH auch auf diesem Wege nach außen getragen wird und auf Interesse stößt.*

Fragt doch mal die Pferde: Von Tierschutzproblemen in Pferdehaltung und -nutzung

Wenn Pferde sprechen könnten, dann hätten sie ganz sicher eine Menge zu berichten. Von Überforderungen und Gewaltanwendungen in Ausbildung, Training und Turniersport bis hin zu Vernachlässigung und schlimmen Haltungs- und Fütterungsbedingungen. Obwohl wir heute mehr als je zuvor über die Bedürfnisse der Pferde wissen, leiden nach wie vor viele von ihnen.

Neben der eigentlichen Nutzung gibt es zum Teil umfangreiche Defizite im täglichen Umgang, der Fütterung und insbesondere auch der Haltung. Wissentlich und unwissentlich werden Pferden andauernd oder wiederkehrend vermeidbare Leiden und Schmerzen zugefügt. Nur einige wenige tierschutzrelevante Fälle kommen an die Öffentlichkeit und noch weniger Halter:innen werden zur Verantwortung gezogen. Der Rest bleibt unentdeckt.

Auch unsere heutigen Pferde sind im Herzen wild

INFOBOX ***Ein paar Zahlen***

In Deutschland leben offiziell rund 1,25 Millionen Pferde und Ponys in Privatbesitz. Neben Zuchtstuten und -hengsten sowie Fohlen und Jungpferden, sind dies vor allem Pferde, die in unterschiedlichen Disziplinen im Sport- und Freizeitbereich geritten und zu einem Fünftel im Fahrsport eingesetzt werden. An die 2,32 Millionen Menschen in Deutschland reiten derzeit. 2022 wurden in Deutschland über 3.500 offizielle Pferdesportveranstaltungen mit insgesamt über 59.000 Prüfungen und über 1,11 Millionen Starts gezählt. Auf nahezu allen Reitturnieren sehen wir teilweise überforderte Pferde, mit Zaumzeug, welches Schmerzen verursacht, und schlecht ausgebildeten Reiter:innen auf ihren Rücken – sowohl auf großen öffentlichen Veranstaltungen als auch auf kleineren Turnieren. Und eines ist sicher: Wir sehen hier nur die Spitze des Eisberges. Pferde können nicht um Hilfe rufen und somit bleibt vieles verborgen.

Pferde richtig halten

Eine gute Pferdehaltung ist nicht schwer, wenn man sich an ein paar Grundsätze hält. Dafür muss man allerdings die Grundbedürfnisse der Tiere kennen und verstehen, was sie benötigen: Pferde sind Fluchttiere, die sich in Herden ursprünglich einmal in Steppen- und Waldlandschaften bewegten. Ihr Bewegungsapparat ist für eine kontinuierliche Bewegung mit wiederkehrenden Pausen angelegt. Pferde sind „Dauerfuttersucher", das heißt ihr Magen darf nur ganz kurzen Zeitspannen ohne Futterzufuhr ausgesetzt werden. Mit Rücksicht auf Rasse, Vorerkrankungen (Hufrehe, etc.) und den Energiegehalt des Futters sollte im Idealfall durchgehend Raufutter in Form von Weide oder Heu bereitgestellt werden. Tatsächlich haben sich die ursprünglichen Instinkte und Lebensansprüche des Wildpferdes über die Jahrtausende nicht wegzüchten lassen. Jedes Pferd ist auch heute noch „im Herzen wild".

Auf den Punkt gebracht, muss eine bedarfsorientierte Pferdehaltung grundsätzlich folgende vier Bedingungen erfüllen:

- Soziale Kontakte zu Artgenossen
- Viel Licht und frische Luft
- Tägliche, mehrstündige freie Bewegung
- Gutes Raufutter/Gras mit maximal dreistündigen Fresspausen

Diese Bedürfnisse nach einem Leben in der Herde, viel freier Bewegung an frischer Luft, bei guter, dem Energieumsatz der jeweiligen Rasse angepasster Futterversorgung, sollten also verantwortungsvolle Pferdehalter erfüllen, um ihren Tieren ein akzeptables Pferdeleben zu ermöglichen.

Problem-Pferde?

Was Probleme im Umgang und beim Reiten angeht, ist hervorzuheben, dass in aller Regel der Mensch falsch handelt, weil er dem Tier falsche Signale setzt, sein Verhalten falsch deutet oder es schlichtweg überfordert. Richtiges, tiergerechtes und feines Reiten erlernt man nicht bei ein paar wöchentlichen Reitstunden. Es erfordert Geduld. Ebenso sollte für die Ausbildung des Pferdes viel Geduld, Sachverstand und Zeit eingeplant und die Individualität jedes Pferdes berücksichtigt werden. Übrigens: Forschungen haben ergeben, dass kein Pferd aus dem Ansinnen heraus handelt, sich vorsätzlich zu entziehen oder gar Reiter:innen zu ärgern oder ihnen bewusst zu schaden. Es liegt am Menschen, sich dies einzugestehen und sein Denken und Handeln zum Wohle von Mensch und Pferd zu wandeln.

Das Pferd im Recht

Pferde sind nicht, wie bereits andere Nutztierarten, in der Tierschutz-Nutztierhaltungverordnung berücksichtigt. Ergänzend zu den allgemeinen Anforderungen durch das Tierschutzgesetz wurden aber zumindest Regelwerke in Form zweier Leitlinien erstellt. In den „Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten" wie auch in den „Leitlinien zum Tierschutz im Pferdesport" sind die Anforderungen an eine akzeptable Pferdehaltung und -nutzung festgelegt (siehe auch www.provieh.de/pferde). Die darin enthaltenen Anforderungen sind Mindestanforderungen. Aber trotz der ohnehin niedrigen Anforderungen erfolgt die Umsetzung der Leitlinien in Deutschland nur sehr schleppend.

Das Einzeltier im Blick

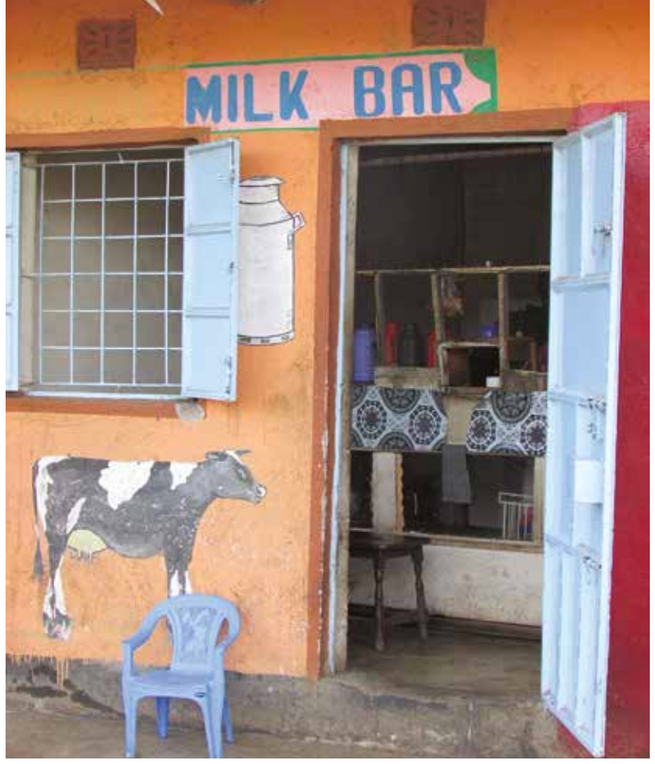
Ob Haltungsform Aktivstall, Paddock Trail, Offenstall, Einzel- oder Gruppenbox mit oder ohne Paddock, neben der Deckung der vier oben genannten Grundbedürfnisse, kommt es auch auf die Ausgestaltung und Umsetzung an. Weitläufige Weiden mit Schattenplätzen und im Winter gut befestigte Ausläufe mit Unterständen, Bewegungsanreizen, Ruhezonen, die passende Herdenzusammensetzung, ausreichende Liege- und Fressplatzanzahl, das heißt immer mehr Plätze als Pferde vorhanden, sowie ein gutes Futterangebot sind in jeder Haltungsform von großer Bedeutung. Die Tiere müssen die Möglichkeit haben, sich mehrere Stunden am Tag in allen Gangarten frei zu bewegen. Untersuchungen haben Strecken von drei bis acht Kilometern pro Tag ergeben, die beispielsweise Boxenpferde tagsüber auf der Weide laufen. Also sind knietiefe matschige Weiden und Ausläufe ebenso unzumutbar wie kleine „Stehausläufe" ohne Futterangebot oder eine Boxenhaltung ohne tägliche freie Bewegung.

In Gruppenhaltungen muss jedes Pferd stressfrei fressen und ruhen können. Eingliederungen in bestehende Herden sollten Schritt für Schritt erfolgen und die Tiere gut beobachtet werden. Bei all dem Wunsch nach „so viel Freiheit wie nur irgend möglich", müssen Tierhalter:innen die einzelnen Individuen mit ihren speziellen Befindlichkeiten und sich daraus ergebenen Bedürfnissen im Blick haben. Denn für manche Pferde kann beispielsweise ein ruhiger, abgetrennter Bereich die Lebensqualität erheblich verbessern. Besonders ältere Pferde benötigen mehr Zeit für die Nahrungsaufnahme und oftmals spezielles Futter. So können sie in aller Ruhe fressen und ruhen. Auch kranke oder rangniedere Pferde können von einem Rückzugsraum und so erst möglichen Erholungsphasen profitieren.

Somit heißt es in jeder Haltungsform und auch im Umgang genau hinzuschauen, alles regelmäßig mit den Augen der Pferde zu betrachten, wenn nötig die Haltung pro Pferd anzupassen und sich bei Wissenslücken zu informieren oder professionelle Beratung einzuholen. Das Wohl der Pferde liegt in der Verantwortung des Menschen, jeden Tag.

Kathrin Kofent

Vom Reiter (durch Zähmung und harte Zügelführung) erzwungene versus natürliche Kopfhaltung



Das Gegenteil von gut ist gut gemeint – Tierleid durch Entwicklungszusammenarbeit in Kenia

Das Halten von Milchkühen hat in Kenia mehr als nur Tradition. 2020 konnten Wissenschaftler:innen erstmals nachweisen, dass dort bereits vor 5.000 Jahren Milch erzeugt und konsumiert wurde. Auch heute spielt die Milchviehhaltung in Kenia noch eine wichtige Rolle, denn Kenia ist der größte Milchproduzent in Ostafrika. Die Milchproduktion liegt vor allem in den Händen der Kleinbäuer:innen. Sie machen 70 bis 80 Prozent der Milchproduktion des Landes aus. Im Durchschnitt bewirtschaften sie 1,2 bis 2,0 Hektar große Gemischtbetriebe mit ein bis vier Milchrindern. Neben der Milchproduktion für den Eigenbedarf und Verkauf werden Milchrinder als Düngerlieferanten für die Pflanzenproduktion und als Geldanlage gehalten. So kann durch den Verkauf von einer Milchkuh beispielsweise der Krankenhausaufenthalt eines Familienmitglieds bezahlt werden. Daher spielen Milchkühe gerade für Kleinbäuer:innen eine wesentliche Rolle und werden mit größter Sorgfalt behandelt.

Einführung exotischer Milchviehrassen

Die kommerzielle Milchproduktion mit exotischen Rassen wie Holstein Friesian, Ayrhire oder Jersey ist ein relativ neues Phänomen und wurde erstmals im 20. Jahrhundert von Kolonialbäuer:innen eingeführt. Erst nach der Unabhängigkeit in den 1960er Jahren begannen Kenianer:innen, Zugang zu diesen exotischen Rassen zu bekommen. Heutzutage betreiben die meisten Landwirt:innen, befeuert durch verschiedenste Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, kommerzielle Milchproduktion. Die meisten von ihnen halten exotische Rassen oder deren Kreuzungen, da sie mehr Milch produzieren als lokale Rassen.

In der Milchbar kann regionale Rohmilch zum kleinen Preis und in der gewünschten Abfüllmenge gekauft werden.

Milchproduktion mit exotischen Rassen bringt viele Herausforderungen mit sich

Doch neben dem Verlust von wertvollen genetischen Ressourcen der indigenen Rinderrassen brachte und bringt die Einführung der exotischen Rassen viele Herausforderungen für die Landwirt:innen mit sich. Denn die exotischen Rassen sind aufgrund ihrer höheren Leistungsfähigkeit viel anspruchsvoller als lokale Rassen.

Bedarfsgerechte Ernährung und Unterbringung für Kleinbäuer:innen nicht leistbar

Ein Hauptproblem ist die bedarfsgerechte Ernährung und Unterbringung der Tiere. Denn aufgrund von Flächenknappheit und dem Klimawandel ist die Bereitstellung einer gleichbleibenden Futterqualität und Menge eine tägliche Herausforderung. Zusätzlich fehlen den Landwirt:innen häufig die finanziellen Mittel, um einen Unterstand für die Tiere zu bauen. Dies führt zu dünnen, anfälligen Kühen mit einer sehr geringen Milchleistung, da die Tiere unter Stress, aufgrund der Umweltbedingungen wie Hitze, Wind und Regen, leiden.

Laktierende Kühe produzieren bereits viel Stoffwechselwärme. Mehr Milchmenge bedeutet auch mehr Stoffwechselwärme. Werden sie zusätzlich der prallen Sonne, ohne eine Möglichkeit zum Abkühlen, ausgesetzt, fressen die Kühe weniger. Außerdem erhöhen Wind und Regen den Energiebedarf der Tiere. Wenn sie nicht mit zusätzlichem Qualitätsfutter oder einem geeigneten Unterstand versorgt werden, verbrauchen sie ihre Körperreserven.

Unterversorgung mit Wasser ist an der Tagesordnung

Auch eine bedarfsgerechte Wasserversorgung der Tiere ist für viele Kleinbäuer:innen nicht leistbar. Bei einer Milchleistung von 15 Litern pro Tag und einer Außentemperatur von 28 Grad benötigt eine Kuh rund 100 Liter Wasser. Aber die Bereitstellung einer so großen Wassermenge ist in der Trockenzeit in Kenia unvorstellbar. Denn wenn das Wasser aus den Zisternen verbraucht ist, ist es Aufgabe der Frauen, dass Wasser vom nächstgelegenen Brunnen zu holen. Dies geschieht je nach Ressourcen der Familie mit Motorrad, Esel oder zu Fuß. Da dies eine unglaubliche Kraftanstrengung ist und auch die Brunnen nicht unerschöpflich sind, wird in dieser Zeit jeder Tropfen Wasser gespart und auch die tägliche Hygiene beschränkt sich auf eine einfache Katzenwäsche. Somit sind exotische Milchkühe in der Trockenzeit chronisch unterversorgt mit Wasser.

Parasitenbefall schwächt die Tiere zusätzlich

Aufgrund der nicht bedarfsgerechten Fütterung sind die exotischen Kühe prädestiniert für den Befall mit Parasiten. Sowohl Zecken als auch Würmer bevorzugen angeschlagene Tiere. Zecken übertragen häufig tödliche Krankheitserreger und verursachen Lähmungen und Verletzungen, die zu Sekundärinfektionen führen können. Zecken und durch Zecken verursachte Krankheiten haben daher schwerwiegende Folgen für die Milchproduktion. Um dem Problem Herr zu werden, müssen Landwirt:innen massiv chemische Mittel zur Zeckenbekämpfung einsetzen. Dies hat dazu geführt, dass die Resistenzbildung bei Zecken in Kenia enorm zugenommen hat und Rückstände dieser Mittel in Milch und Fleisch zu finden sind.

Auch Würmer entziehen dem Tier wichtige Nährstoffe, was zu schlechter Gesundheit, langsamen Wachstumsraten, geringer Produktivität, schlechten Empfängnisraten und der Geburt von kränklichen Kälbern führt. Doch auch hier ist die Resistenzbildung der Würmer gegen Wurmkuren auf dem Vormarsch. Denn die Unterdosierung von Wurmkuren ist in Kenia ein schwerwiegendes Problem.

Die meisten Produkte werden mit englischen Gebrauchsanweisungen und Anweisungen zur sicheren Handhabung verkauft und nicht in der Landessprache, die von den lokalen Benutzer:innen verstanden werden kann. Hinzu kommt der hohe Anteil an Analphabet:innen. Auch die Kosten des Medikaments führen häufig zu einem sparsamen Umgang.

Tierärztliche Versorgung häufig außer Reichweite

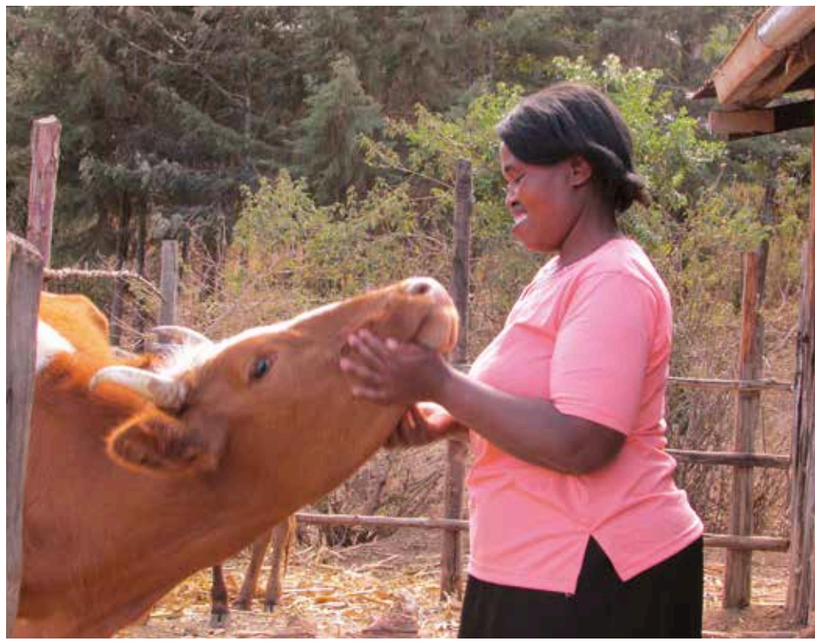
Bei der Behandlung von gesundheitlichen Problemen der Tiere sind die Landwirt:innen häufig auf sich allein gestellt. Der Besuch der Tierärzt:in ist teuer und nicht alle Landwirt:innen können sich diesen leisten. Dies hat dazu geführt, dass nicht ausgebildete Menschen tierärztliche Leistungen für einen geringeren Preis anbieten. Häufig hat diese unsachgemäße Behandlung dramatische Folgen für Mensch und Tier. Stirbt eine Kuh, geraten vor allem Landwirt:innen, die nur eine Milchkuh halten, in einen Teufelskreis. Denn ohne weitere Milchproduktion fehlt ein wichtiger Einkommenszweig und der Kauf einer neuen Kuh ist nicht realisierbar.

Abkehr von kolonialem Denken in der Entwicklungszusammenarbeit notwendig

Um unnötiges Leiden von Mensch und Tier zu reduzieren, braucht es eine Abkehr von den exotischen Rassen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Kenianische Bäuer:innen tragen einen unglaublich reichen Schatz an traditionellem Wissen von der pflanzlichen Behandlung von Parasiten bis zur Zucht von widerstandsfähigen Tieren. Viel zu häufig wird dieses Wissen missachtet. Projekte der Entwicklungszusammenarbeit sollten einen größeren Fokus auf das Zuhören legen. Denn wer sollte es besser wissen als ein Volk, das seit 5.000 Jahren Milchkühe hält und Rassen gezüchtet hat, die optimal an die regionalen Gegebenheiten angepasst sind?

Ann-Kristin Saurma

Liebe und Wertschätzung allein reichen nicht. Häufig fehlt es den Kleinbäuerinnen an Geld, um Verletzungen richtig zu behandeln, einen Unterstand für die hitzeempfindlichen Tiere zu bauen oder um das nötige Futter zu kaufen.



Neuigkeiten von KUH & KALB: Neue Infofilme sind da!

Milch von glücklichen Kühen, das wünschen sich immer mehr Menschen und greifen daher zu Bio-Milchprodukten. Doch in der herkömmlichen Milchproduktion, sowohl bio als auch konventionell, wird das Kalb unmittelbar nach der Geburt von seiner Mutter getrennt und verbringt die ersten Wochen seines Lebens in Einzelhaltung in den sogenannten Kälberiglos. Was aus wirtschaftlicher Sicht für viele Betriebe sinnvoll ist, hat mit artgemäßer Tierhaltung wenig zu tun. Denn durch die frühe Trennung wird den Tieren die Möglichkeit genommen, ihr natürliches Verhalten auszuleben.

Doch es geht auch anders. In der kuhgebunden Kälberaufzucht bleiben Kuh und Kalb die ersten Monate zusammen und dürfen ihr natürliches Verhalten ausleben. Um diese Form der artgemäßen Tierhaltung zu unterstützen, leistet PROVIEH mit der Kampagne KUH & KALB Aufklärungsarbeit und vernetzt Landwirt:innen, Verbraucher:innen und den Handel. Das Fundament der Kampagne bildet unsere Webseite **www.provieh.de/kuh-und-kalb**.

Neue Informationsfilme zu kuhgebundener Kälberaufzucht online

Neuerdings wird das Informationsangebot der KUH & KALB Webseite von zwei Informationsfilmen ergänzt. Für den Filmdreh ging es Ende August, gewappnet mit Gummistiefeln und Regenjacke, nach Mecklenburg-Vorpommern auf den Siebengiebelhof (Hofporträt auf Seite 16). Immer mit im Gepäck der PROVIEH-Rettungsschirm für Tiere, der uns und vor allem unsere Technik vor manchem Schauer gerettet hat. Doch letztlich meinte es Petrus gut mit uns und so konnten wir mehrere Stunden die Kühe und ihre Kälber bei trockenem Wetter begleiten.

Daraus entstanden sind zwei Kurzfilme, die auf niederschwellige Weise vermitteln, welche Probleme mit der herkömmlichen Milchproduktion verbunden sind und die zeigen, welchen Mehrwert eine kuhgebunde Kälberaufzucht für die Tiere mit sich bringt. Darüber hinaus gibt es Informationen, wie Konsument:innen diese Form der Tierhaltung unterstützen können.

Ohne bewussten Konsum keine artgemäße Tierhaltung

Die Unterstützung der Konsument:innen ist essentiell, damit Landwirte diese Form der Tierhaltung praktizieren können. Denn was für die Tiere ein wahrer Gewinn ist, stellt Landwirt:innen vor allem vor finanzielle Herausforderungen. Trinkt das Kalb mit, bleibt weniger Milch für den Verkauf und nicht selten braucht es einen Um- oder Neubau des Kuhstalls, um den neuen Anforderungen der Tiere gerecht zu werden. Die Mehrkosten für das Tierwohl werden von den Molkereien und beim Verkauf der Kälber nicht vergütet.

Durch den Kauf von Produkten aus kuhgebundener Kälberauftzucht kann man gezielt Betriebe unterstützen, die sich trotz aller Widrigkeiten für eine artgemäße Tierhaltung einsetzen. Noch sind Produkte aus kuhgebundener Kälberaufzucht eine Seltenheit. Um die Suche nach den Produkten zu erleichtern, findet sich auf der KUH & KALB Webseite auch eine Übersichtskarte mit Betrieben mit kuhgebundener Kälberaufzucht. Hier kann man ganz einfach nach Betrieben in der eigenen Umgebung suchen und sich über die Verkaufsstandorte informieren. Über die Filterfunktion der Karte kann zusätzlich gezielt nach Produkten gesucht werden. Und auch wenn kein Betrieb in unmittelbarer Nähe ist, bietet die Karte die Möglichkeit, Betriebe mit einem Versand der Produkte anzuzeigen. Einen Blick auf die Karte zu werfen, lohnt sich also! Denn letztendlich entscheiden wir durch unsere Kaufentscheidungen mit, wie unsere „Nutztiere" gehalten werden.

Ann-Kathrin Saurma

Unsere Übersichtskarte finden Sie auf www.provieh.de/kuh-und-kalb-hoefe. Suchen Sie gezielt nach Betrieben in Ihrer Nähe, finden Sie Höfe, von denen Sie bereits gehört haben oder nutzen Sie die Filterfunktion, um nach bestimmten Produkten zu suchen.

INFOBOX

Sie betreiben kuhgebundene Kälberaufzucht und Ihr Betrieb ist noch nicht auf der Karte zu finden?
Betriebe, die in die Karte aufgenommen werden möchten, können eine Aufnahme direkt auf der Website der Übersichtskarte beantragen oder sich an die Projektleiterin Ann-Kristin Saurma wenden.

KUH & KALB Hofporträt – Höchste Tierwohlstandards beim Siebengiebelhof

Auf halber Strecke zwischen Hamburg und Berlin in den Ruhner Bergen in Mecklenburg-Vorpommern liegt der Siebengiebelhof. Im Zentrum des Bio-Betriebes steht eine anspruchsvolle Milchwirtschaft. Der Hof wird mit viel Herzblut und Engagement von Junglandwirtin Ve-Anissa Spindler geleitet und gemeinsam mit drei anderen Frauen am Hof, in der Käserei und im Hofladen mit Café, geführt. Der Demeter zertifizierte Betrieb umfasst 27 Milchkühe und ihre Nachzucht und eine Futterfläche von 110 Hektar, die sich zur Hälfte in Grünland und Ackerland aufteilen.

Keine Kompromisse beim Tierwohl

Beim Siebengiebelhof steht das Wohlergehen der Tiere an erster Stelle, hier werden keine Kompromisse eingegangen. Ve-Anissa hat Stück für Stück ihr Idealbild von einer artgemäßen Milchviehhaltung in die Tat umgesetzt. Ihre Herde mit 27 Kühen und deren Nachzucht steht überwiegend auf den weiten Weiden um den Hof. Die Herde besteht aus einer bunten und robusten Mischung aus Zweinutzungsrassen, darunter Rot- und Schwarzbunte Niederungsrinder, Angler, Fleckvieh und Schwedisches Rotvieh. Dass jedes Tier seine Hörner behalten darf, ist hier eine Selbstverständlichkeit. Anders als normalerweise in der Milchviehhaltung üblich, werden hier alle Kälber von ihren Müttern aufgezogen. Ve-Anissa experimentierte, angeregt durch eine Praktikantin, erstmals 2016 mit der ammengebundenen Kälberaufzucht. Zum Wohle der Tiere entwickelt sie ihr System ständig weiter. Mittlerweile ist sie von ammengebundener auf muttergebundene Kälberaufzucht umgestiegen und die Kälber dürfen mindestens drei Monate lang gemeinsam mit ihren Müttern im Herdenverband verbringen.

Hofeigene Aufzucht der „Bruderkälber"

Auch die „überschüssigen" Kälber werden auf dem Siebengiebelhof mitgedacht. Denn um Milch zu geben, muss eine Kuh jedes Jahr ein Kalb gebären. Nur ein Teil der weiblichen Kälber wird für die Nachzucht benötigt. Um auch den übrigen Kälbern einen Wert zu geben, setzt Ve-Anissa auf Zweinutzungsrassen und zieht sämtliche Kälber auf dem Hof auf. Dadurch hat sie die Haltungs- und Schlachtbedingungen selbst in der Hand und erspart den Tieren lange, strapaziöse Transporte, wie sonst in der Milchviehhaltung üblich.

Weniger, dafür hochwertigere Lebensmittel

Die Tierhaltung des Siebengiebelhofs übersteigt die strengen Demeterrichtlinen damit bei weitem. Hier wird nur die Milch, die die Kälber übriglassen, verkauft. Die Milch wird in der hofeigenen Käserei zu Quark, Joghurt und verschiedenen Sorten Rohmilchkäse verarbeitet. Um diese hochwertige und artgemäße Form der Tierhaltung und Milchverarbeitung praktizieren zu können, ist Ve-Anissa auf Konsument:innen angewiesen, die ihre Bemühungen honorieren. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass insgesamt weniger, aber dafür bessere Lebensmittel produziert werden und dass Menschen Lebensmittel nach Wert und nicht nach dem Preis einkaufen.

Hofcafé und Versand der Produkte

Am besten kann man sich vor Ort von der artgemäßen Tierhaltung auf dem Siebengiebelhof überzeugen und an den Wochenenden im hofeigenen „Cafe 7" verweilen. Regelmäßig finden hier auch Konzerte statt. Wer gerne länger bleiben möchte, kann mit dem Wohnmobil auf dem Landvergnügen-Stellplatz hinter dem Hof nächtigen. Beim Siebengiebelhof können die hofeigenen Produkte über den Online-Versand auch deutschlandweit erworben werden. Für PROVIEH ist dies ein Meilenstein: Seit Jahren kontaktieren uns regelmäßig Verbraucher:innen mit der Frage, wo Produkte aus kuhgebundener Kälberaufzucht erworben werden können. Bei fehlender regionaler Abdeckung ist ein Online-Angebot wie vom Siebengiebelhof Gold wert.

Ann-Kristin Saurma

INFOBOX

Siebengiebelhof

Lage: *110 Hektar, davon 55 Hektar Ackerland und 55 Hektar Grünland*

Mitarbeiterinnen: *4 Personen*

Vermarktung: *Milch- und Fleischprodukte über Vollsortiment-Hofladen, regionale Bioläden, Abokisten, Gastronomie und Onlineversand*

Tiere: *27 Kühe verschiedener Zweinutzungsrassen mit Nachzucht, 1 Schaf, 7 Angler Sattelschweine, 8 Hühner mit Hahn*

Kontakt:
Siebengiebelhof, Alte Dorfstraße 10, 19376 Ruhner Berge, OT Drenkow

www.siebengiebelhof.de

INFOBOX

Übersichtskarte KUH & KALB-Höfe

Weitere Anbieter von Produkten aus kuhgebundener Kälberaufzucht finden Sie auf der neuen Übersichtskarte von PROVIEH. Natürlich ist auch der Siebengiebelhof dabei. Unsere Übersichtskarte finden Sie auf ***www.provieh.de/kuh-und-kalb-hoefe****.*

Die mit den Puten lacht

Christine Bremer liegen ihre Puten sehr am Herzen

INFOBOX

Der Konsum von Geflügelfleisch lag 2022 in Deutschland mit einem Anteil von 12,7 Prozent nach Schweinefleisch auf Platz zwei. Allein 30,5 Millionen Puten wurden im selben Jahr geschlachtet. Die typischen schnellwachsenden Hybrid-Putenhennen erreichen ihr Schlachtgewicht von 10 Kilogramm im Alter von rund 16 Wochen; die Hähne nach rund 20 bis 22 Wochen mit um die 20 Kilogramm.

PROVIEH im Interview mit Puten-Züchterin Christine Bremer

Schlimme Bilder und Berichte zu den Zuständen in konventionell üblichen Putenmastbetrieben stimmen nicht nur Tierschützer:innen nachdenklich: Tiere mit amputierten Oberschnabelspitzen, zu Tausenden dicht an dicht im Stall gedrängt. Die Ergebnisse einer Studie zur tiergerechten Mastputenhaltung, unter Leitung von Prof. Dr. Maria-Elisabeth Krautwald-Junghanns und Dr. Thomas Bartels, Universität Leipzig, haben unter anderem Forderungen nach mehr Platz in der Putenhaltung laut werden lassen. Doch ist das allein die beste Lösung?

Christine Bremer hat sich 2019 als Pionierin auf neue Pfade begeben und mit der Zucht einer besonderen Kreuzungs-Putenrasse begonnen. In diesem Interview schildert sie uns ihre Sicht auf die übliche Putenhaltung und gibt Einblicke in ihr ganz besonderes Zuchtprojekt.

Liebe Frau Bremer, wie halten und züchten Sie Ihre Puten?

Unsere Puten sind eine Kreuzung aus alten robusten Landrassen und modernen kleineren Fleischhybriden. Selbstverständlich halten wir unsere Tiere im Freiland mit Biofutter. Außerdem ziehen bei einigen Aufzuchten Rasseputenhennen als Ammen die Jungtiere auf. Das spart Energiekosten und Arbeitszeit. Wir wollen, dass unsere Tiere keinem sozialen Stress ausgesetzt sind und ihre Bedürfnisse ausleben können. Das ist uns sehr wichtig. Daneben versuchen wir eine Putenhaltung umzusetzen, die mit möglichst geringem finanziellem und technischem Aufwand für uns auskommt.

Wie bewerten Sie die konventionelle Putenhaltung entsprechend den derzeit üblichen Bedingungen?

Züchterisch hat sich in der konventionellen Haltung in den letzten zehn Jahren sehr viel getan. Die Tiere haben in aller Regel gute genetische Voraussetzungen, um mit einem gesunden Körperbau eine hohe Leistung zu bringen.

Die Haltungsbedingungen hingegen haben sich lediglich hinsichtlich des reduzierteren Antibiotikaeinsatzes verbessert. Immer noch ist die Besatzdichte, das heißt wie viele Tiere pro Quadratmeter Fläche gehalten werden, viel zu hoch. Noch dazu fehlen Beschäftigungsstrukturen wie erhöhte Ebenen, Strohballen oder Ähnliches. Ohne mehr Platz pro Tier, Wintergärten und Auslauf kann eine Putenhaltung niemals gut funktionieren. Hier sind nur verringerte Besatzdichten und Wintergärten sowie Grünauslaufbereiche zielführend, um Kannibalismus zu verhindern. Hier sollten auch keine Emissionsschutzrichtlinien über das Tierwohl gesetzt werden. Oft wird dadurch der Ausbau eines Wintergartens verhindert. Aktuell sind Besatzdichten von 56 Kilogramm pro Quadratmeter die Regel in einer konventionellen Haltung. Zur Veranschaulichung: Das sind ungefähr fünf Putenhennen oder zwei bis drei Putenhähne, die sich den Platz einer Duschwanne teilen müssen. Auch die aktuell diskutierte Senkung auf 35 bis 40 Kilogramm pro Quadratmeter macht da keinen großen Unterschied. Mehr Luft gäbe es erst, wenn sich nur ein bis zwei Tiere einen Quadratmeter Fläche teilen müssten und auch das ist aus Tierwohlsicht immer noch viel zu wenig Platz. Wintergärten und Grünausläufe sind meines Erachtens daher ein Muss und werden auch dankbar von den Tieren angenommen.

Was wären für Sie die wichtigsten Bestandteile des „Tierwohls" bei Puten und wie würde daraus abgeleitet die Putenhaltung der Zukunft aussehen?

Der unkupierte Schnabel ist der Gradmesser des Befindens dieser Tiere. Haben die Tiere Stress, dann nutzen sie ihn gegen Artgenossen. Stressfreie Putenhaltung ist daran zu erkennen, dass die Tiere diesen Trumpf nicht ausspielen müssen. Wenn die Tiere eine echte Beschäftigung haben, die sie wirklich fordert und die auf sie ausgleichend wirkt und sie außerdem genügend Platz und Struktur im Stall haben, um sich aus dem Weg zu gehen, dann ist Tierwohl im Sinne jedes Individuums gewährleistet.

Bitte erzählen Sie etwas über Ihre Kreuzungsrasse. Wie kam es dazu und welche Besonderheiten in Gesundheit, Entwicklung und Wesen weisen Ihre Tiere auf?

Unsere niedersächsische Robustpute ist dazu gedacht, innerhalb von 20 Wochen Mastdauer einen gesunden Schlachtkörper zu erzeugen. Dieser hat ein Gewicht zwischen 4 bis 6,5 Kilogramm. Hält man die Tiere länger, werden die Hähne noch etwas schwerer. Diesen Ansatz haben wir gewählt, damit Landwirte das ganze Tier verkaufen können und nicht vor dem Problem stehen, dass die Edelteile schnell ausverkauft sind und der Rest liegen bleibt.

Wichtig ist uns, dass wir genügsame und für die Freilandhaltung geeignete Tiere züchten, die einen attraktiven Braten ergeben.

Uns ist außerdem wichtig, dass die Tiere keine körperlichen Einschränkungen durch einen sehr fleischlastigen Körperbau haben, gut aufbaumen, das heißt leicht auf erhöhte Ebenen kommen können und ein zutrauliches Verhalten gegenüber dem Menschen haben. Der letzte Punkt ist noch ausbaufähig.

Können Puten aus Ihrer Sicht überhaupt wirtschaftlich und gleichzeitig artgemäß gehalten werden?

Wenn man den Tierbesatz in der konventionellen Mast halbieren und einen Wintergarten anbieten würde, dann müsste der Preis pro Kilogramm Brustfilet auf mindestens 20 Euro ansteigen.

Ich halte das für einen vertretbaren Preis, denn immerhin sind damit:

- Die Elterntiere aufgezogen worden
- Bruteier gesammelt und bebrütet worden
- Ein Stall gebaut worden
- Küken aufgezogen und gemästet worden
- Verschiedenes Futter angebaut und gemischt worden
- Die Tiere zur Schlachtstätte gebracht worden
- Der Schlachtprozess bis zur handelsüblichen Verpackung durchgeführt worden
- Die Ware bis in die Ladentheke geliefert worden

Wie vermarkten Sie ihre Puten?

Das Fleisch unserer Puten wird ab Hof und über einen Metzger in Hamburg vermarktet.

Die meisten Tiere vermarkte ich als Brutei oder Küken, wenn ge-

als wären sie von einem anderen Stern.

Garantiert bekommt man von den Putenhähnen eine kollernde Antwort, sobald man lacht oder sich laut äußert. Man kann durchaus einen „Lachkontest" gegen sie verlieren!

Der Kopf wird allgemeinhin als hässlich empfunden, aber können Sie Ihre Gesichtsfarbe von weiß auf altrosa, auf himmelblau, auf lila und dann auf puterrot verändern? Das empfinde ich schon als beeindruckend!

Die Federn von Puten mit farbigem Gefieder sind auch ganz besonders – und nicht umsonst trugen die Häuptlinge der Indianer hauptsächlich Putenfedern in ihrem Häuptlingsschmuck.

Was möchten Sie unseren Leser:innen noch mitgeben bzw. was wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir sehr, dass jede(r), im Rahmen seiner Möglichkeiten mithilft, menschennahe und tierfreundliche Landwirtschaft zu unterstützen, insbesondere durch viele Gespräche mit anderen Menschen.

Da die Bioverbände auf einem guten Weg zu besserer Putenhaltung sind, bitte Bioputenfleisch kaufen! Jedes Tier, was ein gutes Leben hatte, dürfen wir meiner Meinung nach auch mit Genuss essen. So unterstützen wir diese Form der Landwirtschaft.

Es gibt auch immer wieder schreckliche Berichte über Bio-Tierhaltung, aber das sind einzelne schwarze Schafe. Helfen Sie, dass diese schwarzen Schafe nicht die ganze Branche schädigen.

Das Interview führte
Kathrin Kofent

INFOBOX

Betriebsspiegel „Heidegeflügel"

Adresse: *Christine Bremer, Kölau 5, 29562 Suhlendorf*
Lage: *Flachland, sandiger Standort im Ostkreis der Lüneburger Heide*
Mitarbeiter:innen: *1,5 Mitarbeiter*
Vermarktung: *ab Hof, online*
Tiere: *250 Elterntiere, Hühner und Puten*
Kapazität für Brut und Aufzucht von 2000 Küken
Flächen: *54 Hektar Ackerland, 3 Hektar Grünland*

wünscht auch mit einer Putenamme als Aufzuchthilfe.

Den Puten fehlte lange Zeit eine „Lobby", vielleicht auch, weil sie nicht so sanft wie Kühe oder putzig wie Schweine wahrgenommen werden? Wie nehmen Sie Ihre Puten wahr und was würden Sie sagen, macht Puten insgesamt so besonders?

Mir fällt dazu immer wieder das Zitat aus einem uralten Lehrbuch ein: „Das Truthuhn ist ein Komiker wider Willen". Ich finde großartig an diesen Tieren, wie sehr sie im Hier und Jetzt sind und gleichzeitig doch immer etwas abwesend,

Ihre Weihnachtsspende zum Schutz der Nutztiere

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende. Jeder kleine Beitrag hilft.

Spendenkonto: Ethikbank IBAN DE 75 8309 4495 0003 2625 10

Verschenken Sie ein gutes Gefühl!

Benötigen Sie noch ein spontanes Weihnachtsgeschenk oder wollen Sie jemandem eine besondere Freude machen? Mit einer **Geschenk-Mitgliedschaft** von PROVIEH tun Sie den Tieren, Ihren Liebsten und sich selbst etwas Gutes.

Auch mit einer **Geschenkspende** schenken sie doppelt Freude: egal ob zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu einem anderen Anlass. Damit Sie dem oder der Beschenkten vor Ort etwas Schönes überreichen können, erhalten Sie von uns per Post eine liebevoll gestaltete Geschenkkarte. Wenn es schnell gehen soll, können Sie sich auch eine Karte herunterladen.

Alle Informationen finden Sie auf **www.provieh.de/tierschutz-verschenken**.

Danke für Ihr Herz, Ihre Großzügigkeit und Ihre Bereitschaft, Veränderungen zu bewirken.

Ihr PROVIEH-Team

50 Jahre PROVIEH PROVIEH-SHOP

Aus dem PROVIEH-Shop

Geschirrhandtücher

Die Künstlerin Babette Brühl hat uns freundlicherweise einige Motive für die Produktion von hochwertigen und nachhaltigen Geschirrhandtüchern zur Verfügung gestellt.

Die Handtücher werden in liebevoller Handarbeit von der Kieler Siebdruckwerkstatt „Links im Hof“ gefertigt.

15,90 €

Bestellungen unter:
www.provieh.de/shop

Rettungsschirm für Tiere

- Automatisches Öffnen per Knopfdruck
- Aufdruck in Weiß: „Rettungsschirm für Tiere“ plus Motiv Umrisse von Rind, Schwein und Huhn
- In den Farben Orange oder Grau erhältlich, hochwertiger langlebiger Druck von regionalem Fachhändler

28,90 €

Körnerhuhn „Lotta“

Jedes Huhn wird per Hand aus recycelten Stoffen gefertigt, vom Team der Werkstatt „Starthilfe Kiel“.

7,50 €

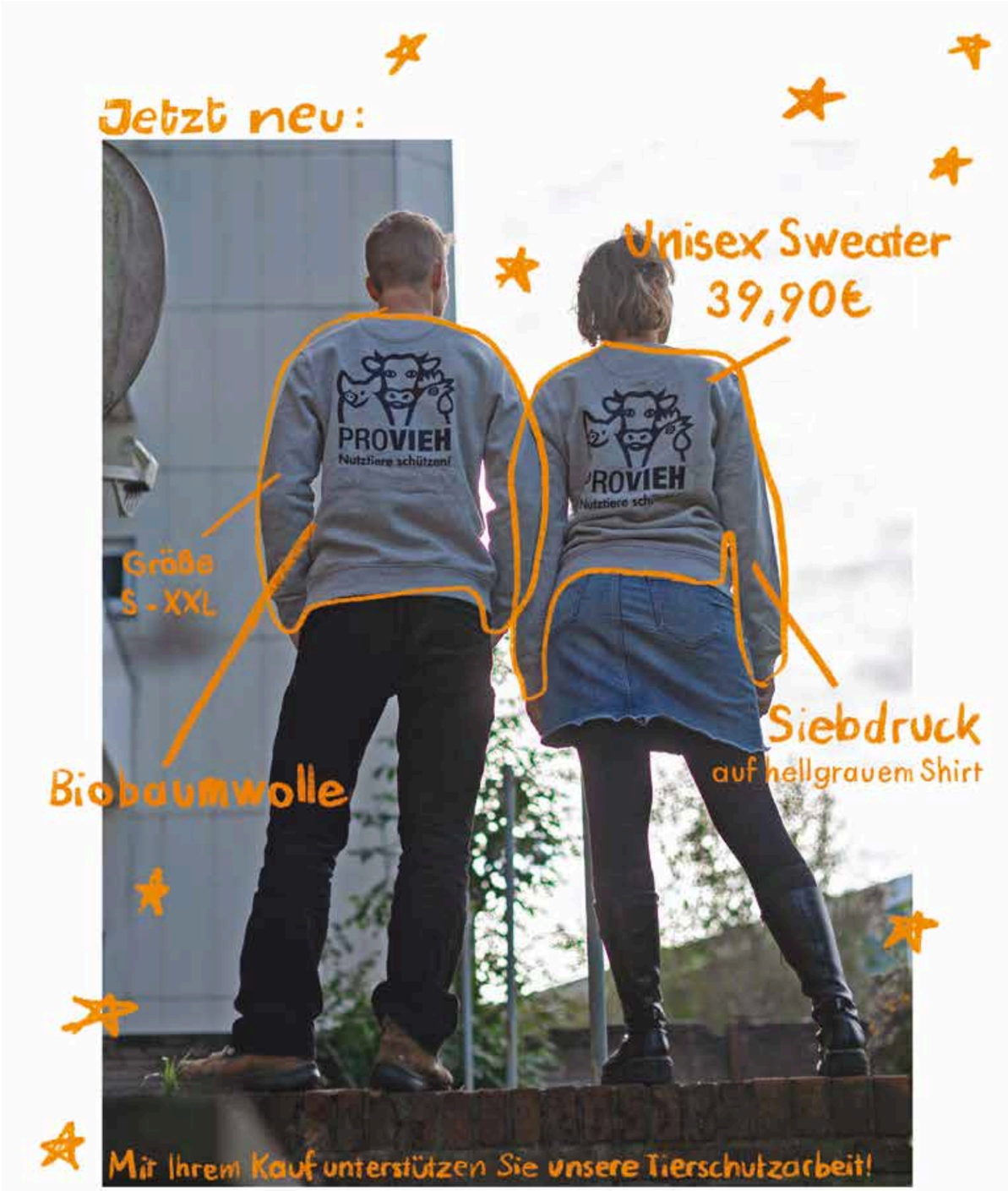
Emaille-Tasse „Kuh und Kalb“

Hochwertige Emaille-Tasse mit Aufdruck: „Kuh und Kalb gehören zusammen!“

Das Motiv ist mit Liebe handgemalt und steht für unsere Forderung nach einer kuhgebundenen Kälberaufzucht.

Die Tassen sind auch für Punsch und Glühwein hervorragend geeignet.

11,90 €



Noch mehr Ideen für Weihnachtsgeschenke finden Sie in unserem Shop unter www.provieh.de/shop

Das Altwürttemberger Pferd

> *In der heutigen Hochleistungszucht zählen hauptsächlich Menge und Masse. Der Ertrag von Fleisch, Milch oder Eiern soll möglichst hoch sein, und nach diesen Kriterien werden die Tiere gezüchtet. Die alten, robusten und gut an örtliche Gegebenheiten angepassten Rassen werden dabei immer weiter verdrängt. Im vergangenen Jahrhundert sind bereits bei Rind, Schwein und Schaf über 150 Rassen ausgestorben. PROVIEH setzt sich für den Erhalt der alten Rassen ein und stellt in jedem Magazin eine alte Nutztierrasse vor. Weitere Portraits finden Sie unter:* ***www.provieh.de/alte-nutztierrassen***

Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) kürte das Altwürttembergische Pferd 2018 zur „Gefährdeten Nutztierrasse des Jahres". Die Rasse ist in der Roten Liste als „extrem gefährdet" eingestuft.

Die Altwürttemberger gelten als elegante und widerstandsfähige Kraftpakete, die dem Trend zum eher hoch- und feingliedrigen Pferdertypus getrotzt haben. Vertreter dieser Rasse eignen sich für alle Sparten des Reitsportes sowie für den Fahrsport. Altwürttemberger sind arbeitswillig und gutmütig und dadurch wahre Allroundtalente. Sie tragen heutzutage sowohl als treue Freizeitbegleiter wie auch im Sportbereich bis Leistungsklasse L ihre Reiter:innen zuverlässig ans Ziel. Ebenso als Therapie-, Voltigier- und Kutschpferde sind sie perfekte Begleiter.

Zuchtgeschichte des Altwürttemberger Pferdes

1866 hatte König Wilhelm der Erste von Württemberg das „Rosseparlament" einberufen und dort den Grundstein für diese Warmblutrasse gelegt. Ein vielseitiges Wirtschaftspferd im Typ des „Artilleriestangenpferdes" (das Stangenpferd geht bei Vier- und Mehrspännern direkt vor dem Wagen) sollte gezüchtet werden. Die Zucht wurde im Haupt- und Landesgestüt Marbach aufgenommen. Zunächst durch fehlende Fachkenntnis behindert, gelang es schließlich einem Zuchtmeister den späteren Altwürttemberger zu züchten. Anglo-Normannische, Ostpreußische und in geringerem Maße Oldenburgische Pferde flossen in die Zucht des Altwürttemberger Pferdes ein. Der Anglo-Normannenhengst „Faust" gilt als Stammvater der Zucht. 1895 wurde schließlich das erste Gestütsbuch für diese Rasse angelegt. Die wichtigen Zuchtgebiete waren das Württembergische Oberland sowie Hohenzollern und darüber hinaus auch die Gegenden um Ludwigsburg, Leonberg, Herrenberg, Esslingen und Göppingen. Die robusten Pferde arbeiteten schon bald wochentags in der Landwirtschaft und wurden an Sonn- und Feiertagen geritten oder zogen die Kutsche. Dieser Umstand der vielfältigen Nutzung brachte ihnen die Bezeichnung „Herr und Bauer" ein.

Verdrängung durch Maschinen

Die Mechanisierung in der Landwirtschaft in den 1950er Jahren hatte einen rasanten Rückgang der Nachfrage nach Arbeitspferden zufolge. Die Stellung des Pferdes änderte sich allmählich zu einem Reit- und Freizeitbegleiter. Damit ging eine Wiederbelebung der Pferdezucht mit neuer Ausrichtung einher. Da eher feingliedrigere Reitpferde gefragt waren, setzte auch beim Altwürttemberger eine Verdrängungszucht ein.

Rettung

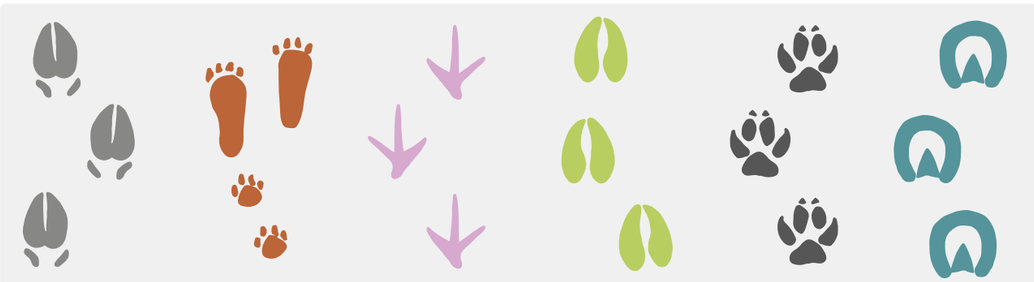
Glücklicherweise konnte die Rasse in ihrer Ursprünglichkeit durch den „Verein zur Erhaltung des Altwürttemberger Pferdes e.V.", der sich 1988 gründete, gerettet werden. In enger Zusammenarbeit mit den Züchtern, dem Pferdezuchtverband Baden-Württemberg und dem Haupt- und Landgestüt Marbach gelang es, den Bestand auf heute 45 eingetragene Zucht-, 60 Jungstuten sowie 12 Zuchthengste zu bringen.

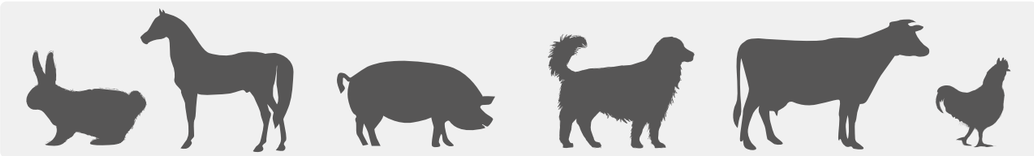
Kathrin Kofent

STECKBRIEF

Altwürttemberger Pferde *sind mittelschwere Warmblutpferde. Vorherrschend sind Braune, Rappen, zum Teil Füchse und selten Schimmel. Stuten erreichen eine Widerristhöhe von 156 und Hengste bis 169 Zentimeter. Die Tiere gelten als nicht schreckhaft, anspruchslos und robust. Sie haben einen kräftigen Hals und harte Hufe. Durch ihren raumgreifenden Schritt und schwungvollen Trab sowie ihre große Nervenstärke bei gleichzeitig lebhaftem Temperament sind sie vielseitig einsetzbar.*

Das Altwürtemberger Pferd war einst ein wertvoller Arbeiter in der Landwirtschaft





Tiere wollen nach draußen gehen!

Hühner streifen gern draußen umher. Sie scharren und lassen sich Samen, Insekten, Würmer und auch Blätter und Beeren schmecken. Zur Gefiederpflege „baden" sie gern in trockener Erde und machen Pausen zum Sonnen oder im kühlen und vor Feinden schützenden Schatten eines Gebüsches.

Schweine wühlen mit ihrer Rüsselscheibe liebend gern im Erdreich und spüren so leckere Insekten, Wurzeln und Würmer auf. Die sehr klugen Tiere haben einen unfassbar genauen Geruchssinn und erschnüffeln ihre Nahrung. Sie lieben ebenfalls Gras und Kräuter, Früchte, Eicheln, Kastanien und Nüsse. Zur Hautpflege und zur Abkühlung suhlen sich Schweine im Matsch.

Rinder lieben es, über die Wiese zu laufen und sich ihren besonderen Wiederkäuermagen, der in vier Abschnitte geteilt ist, mit Gräsern und Kräutern zu füllen. Sie können leckeres Futter bis zu acht Kilometer weit riechen und laufen ohne Probleme dorthin und noch viele Kilometer weiter. Die Hufe der Rinder, Klauen genannt, sind übrigens extra für das Laufen auf weichem Wiesenboden gemacht.

Die heute in der industriellen Tierhaltung übliche Stallhaltung widerspricht den Bedürfnissen unserer „Nutztiere" nach freier Bewegung an frischer Luft vollkommen. PROVIEH setzt sich dafür ein, dass Rinder, Schweine, Hühner und andere Nutztiere in der sogenannten Freilandhaltung leben dürfen und das Sonnenlicht auf Fell, Haut und Federkleid spüren können. Denn dies ist einfach die beste Form der Tierhaltung!

Raus auf die Weide, auch im Winter?

Die kalte Jahreszeit bringt eine gewisse Ungemütlichkeit mit sich. Wir Menschen sind jetzt meist weniger draußen und wärmen uns gern, gemütlich in eine Decke gekuschelt und mit einem Tee in der Hand, im Haus oder in der Wohnung auf. Aber trotzdem haben wir Spaß eine gewisse Zeit draußen zu verbringen.

Auch für unsere „Nutztiere" bedeuten niedrigere Temperarturen nicht, dass sie nur noch im Stall stehen wollen. Huhn, Rind, Schwein und Co. entscheiden am liebsten selbst, ob sie im geschützten Stall ein Nickerchen machen, Heu knabbern, Körner picken, draußen die Wintersonne genießen, auf Futtersuche gehen oder auch mal bei kalten Temperaturen über Wiese oder Auslauf tollen. Besonders robuste Rinder fühlen sich bei kühleren Temperaturen zwischen –7 und 17 Grad am wohlsten. Wenn sie daran gewöhnt sind, es einen windgeschützten Platz und eine trockene Liegefläche, immer genug Futter und frisches Wasser gibt, dann können sie sogar das ganze Jahr draußen verbringen.

Kathrin Kofent

Quiz „Tier-Fußspuren"

Auf dem oberen Bild siehst Du sechs Fußspuren. Kannst Du sie den Tieren darunter zuordnen?

Schwein, Hase, Huhn, Rind, Hund, Pferd

RespekTIERE Leben

Gründe für einen respektvollen Umgang mit unseren „Nutztieren" und ein Umdenken in der modernen Nutztierhaltung

PROVIEH tritt seit 50 Jahren vehement dafür ein, die Bedürfnisse jeder Tierart differenziert zu betrachten und die Tierhaltungssysteme zum Wohle der Tiere zu verbessern.

Die „moderne" industrielle Tierhaltung passt die Tiere der Haltung an. Schwänze werden abgeschnitten, Schnäbel kupiert, Hornanlagen ausgebrannt oder verätzt. Küken und Kälber wachsen mutterlos auf. In Metallkäfige gezwängt gebären Sauen ihre Jungen, bis sie ihnen nach drei bis vier Wochen weggenommen werden. Doch wie würde die Tierhaltung aussehen, wenn wir die Tiere zu ihren Bedürfnissen befragen könnten?

Tiere sind fühlende Wesen, die Schmerzen und Leiden spüren. Das haben zahlreiche Studien und wissenschaftliche Arbeiten zweifelsfrei bestätigt. Auch Emotionen wie Angst, Freude, Wohlgefühl sowie Optimismus und Pessimismus wurden nachgewiesen.

Die Natur der Tiere

Warum möchte die Sau, auch auf Spaltenboden und in einen Kastenstand gesperrt, ein Nest bauen? Wie fühlt sich eine Legehenne, die lebenslang jeden Tag den Drang verspürt ein Nest zu bauen? Schwänze und Schnäbel lassen sich abschneiden, aber Instinkte und arttypische Verhaltensmuster lassen sich nicht wegzüchten – auch wenn sie durch ein bestimmtes Haltungsumfeld unterdrückt werden, verschwinden sie nicht. So scharren, picken und sandbaden aus Käfighaltung gerettete Legehennen, wenn sie die Möglichkeit dazu erhalten. Ebenso

INFOBOX

PROVIEHs Zukunftsvision *einer Tierhaltung, die sich an den arteigenen Bedürfnissen orientiert:*

- *Kompletter Verzicht auf Verstümmelungen*
- *Kleinere Herden/Gruppen*
- *Keine Qualzuchten*
- *Einsatz von Doppelnutzungsrassen*
- *Muttergebundene Kälberaufzucht*
- *Freies Abferkeln und längere Aufzucht*
- *Freilandhaltung: Kühe, die auf der Weide grasen, Schweine, die im Erdreich wühlen und Hühner, die nach Würmern picken!*

Die industrielle Nutztierhaltung beschränkt die Auslebung der arteigenen Bedürfnisse, während gleichzeitig die Instinkte und hormonell gelenkten Vorgänge die Tiere weiter steuern. Diese lassen sich nicht durch Zucht eliminieren. Sie werden zeitlebens durch eine nicht bedarfsorientierte Haltung unterdrückt.

beginnen Schweine, die nur Spaltenböden und Kunstlicht kannten, im Freien im Erdboden wühlend nach Nahrung zu suchen und suhlen sich zunächst zaghaft, dann leidenschaftlich im Matsch.

Was nicht passt, wird passend gemacht

Ein nicht auslebbares Erkundungs- und Nahrungssuche- und gegebenenfalls Nestbauverhalten führt insbesondere bei Schweinen, Hühnern und Puten zu einem Abreagieren an Artgenossen durch Schwanzbeißen, Federpicken und anderen Verhaltensauffälligkeiten. Aus diesem Grunde sind Verstümmelungen von Ringelschwanz und Schnabelspitzen durch deren Amputationen das Mittel der Wahl. Bei Rindern werden die Hornanlagen ausgebrannt, damit pro Tier weniger Platz in der überwiegend üblich gewordenen Stallhaltung benötigt wird. In der modernen Landwirtschaft werden die genutzten Tiere an das System angepasst.

Arme Sau

Der Nestbautrieb setzt bei der Sau einige Tage vor dem erwarteten Geburtstermin der Ferkel ein. Unter natürlichen Bedingungen würde die Sau einen ruhigen, geschützten Ort, beispielsweise im Wald, aufsuchen und dort aus Laub, Gras und Zweigen ein Nest für ihre Ferkel bauen. In der industriellen Haltung als Zuchtsau wird sie, beginnend eine Woche vor der Geburt bis zur Wegnahme der Ferkel im Alter von 21 bis 28 Tagen, in einen Metallkäfig, den sogenannten Kastenstand, eingeschlossen. Weder das Nestbauverhalten noch die mütterlichen Instinkte rund um Geburt und Versorgung des Nachwuchses sind ihr möglich. Immerhin hat der massive Druck, unter anderem von PROVIEH, auf die Politik 2021 eine Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung bewirkt. Die Haltungsdauer im Kastenstand wird in Zukunft von 35 auf fünf Tage Maximaldauer reduziert. Wie so oft üblich, wurde allerdings eine Übergangsfrist bis Anfang 2036 eingeräumt.

Jeden Tag ein Ei

Die Vorfahren der heutigen Legehybridrassen haben, wie andere Bodenbrüter auch, zwei bis dreimal im Jahr gebrütet und Küken aufgezogen. Je nach Größe der zukünftigen Glucke und der Eier

legte die Henne innerhalb von ein bis zwei Wochen neun bis 13 Eier, bevor mit dem Brüten begonnen wurde. Nach 21 Tagen schlüpften die Küken. Die in der industriellen Eierproduktion am häufigsten gehaltenen „Lohmann Brown" Hennen legen nahezu täglich ein Ei – das ganze Jahr über. Ihrem täglichen Drang, ein Nest zu bauen, können sie nicht nachkommen, weil es statt Gras und Zweigen nur eine Kunstrasenmatte gibt. Auch erreichen sie nie eine Anzahl von Eiern, um mit dem Ausbrüten ihrer Nachkommen anzufangen. Denn jedes gelegte Ei verschwindet sofort über die Abrollfunktion der „Nester".

Dauerhungrige Turbohühner

Ein Beispiel für die Verstärkung von Bedürfnissen durch die moderne Nutztierzucht ist das angezüchtete starke Hungergefühl bei Masthühnern. Im Labor „kreierte" Rassen wie Ross 308 und Cobb 500 wachsen in kürzester Zeit zu stattlichen Brathühnern heran. Den Preis zahlen die Tiere durch diverse gesundheitliche Beeinträchtigungen aufgrund des schnellen Wachstums und der Körperfülle. Das besondere Problem dabei: Auch die Elterntiere besitzen das übernatürlich große, ständige Hungergefühl. Da die Elterntiere aber nicht verfetten sollen, werden diese nur rationiert gefüttert. Dadurch leiden sie zeitlebens, nahezu durchgängig 24 Stunden täglich, an sieben Tagen die Woche unter einem extremen Fressbedürfnis, was sie niemals stillen können.

Gestörte Mutter-Kind-Beziehungen

Die elternlose Aufzucht, wie auch die frühzeitige Trennung von Muttertieren von Küken, Kälbern und Ferkeln hat durchweg negative Auswirkungen für die betroffenen Tiere. Milchkühe leiden nachweislich unter der Wegnahme ihrer Kälber. Kuh und Kalb rufen teilweise mehrere Tage nacheinander. Bei Küken wurde als Folge der mutterlosen Aufzucht festgestellt, dass deren Gehirne asymmetrischer ausgebildet waren als bei Küken, die durch eine Ziehmutter aufwuchsen. Daraus lässt sich eine lebenslange Beeinträchtigung für mutterlos aufgezogene Hühner ableiten. Die mütterliche Führsorge sowie das Erlernen durch Nachahmen entfallen in der industriellen Tierhaltung.

Kein Raum für Individualität

Tiere sind anders als wir Menschen, und jede Tierart hat ihre besonderen, arteigenen Bedürfnisse. Das ist wichtig zu wissen, um diese Bedürfnisse richtig zu lesen und Schlüsse für eine bedarfsgerechte Haltung daraus zu ziehen. Auch Laute, Körpersprache und Gebärden innerhalb einer Tierart sind ein wichtiger Schlüssel, um ihre Befindlichkeiten verstehen zu können. Durch genaue Beobachtung und „Zuhören" könnten Landwirt:innen viele wertvolle Informationen ableiten und so Befindlichkeiten in ihrem Tierbestand schneller erkennen und Bedürfnisse leichter einordnen.

Neben den arteigenen Verhaltensweisen und Bedürfnissen hat jedes Tier außerdem unterschiedliche, persönliche Eigenschaften: Abenteuerlustig oder sicherheitsbedürftig, introvertiert oder extrovertiert, jedes einzelne Individuum einer Tierart hat nochmal ganz eigene Anforderungen an die Umwelt. Somit reagiert jedes Tier auch unter-

schiedlich empfindsam auf äußere Umstände.

Wenn in der industriellen Tierhaltung für die grundsätzlichen, arteigenen Bedürfnisse schon kein Raum ist, können individuelle Unterschiede erst recht nicht berücksichtigt werden. Innerhalb einer Milchkuhherde wäre dies noch halbwegs realistisch, doch bei 39.000 Masthühnern in einem Stall ist das nicht mal im Ansatz möglich.

Tierhaltung der Zukunft

Mit der neuen Kampagne „Legalisierte Tierqual beenden!“ setzt PROVIEH sich für ein Ende von Verstümmelungen wie dem Schwanzkupieren, der Qualzucht und das damit verbundene Abverlangen von körperlichen Höchstleistungen sowie der Anbindehaltung von Rindern ein (siehe Seite 31 in diesem Heft). Die körperliche Unversehrtheit sollte das absolute Mindestmaß bei der Tierhaltung sein. Dazu müssen die arteigenen Bedürfnisse jeder Tierart beachtet, miteinbezogen und auch bei der Gestaltung von Gesetzen, Verordnungen und Leitlinien einfließen. Tiere sind keine Gegenstände, die nach Belieben zurechtgestutzt und in eine Ecke „gequetscht“ werden können, sondern Wesen mit Bedürfnissen und Gefühlen, die es zu respektieren gilt.

Kathrin Kofent

INFOBOX

Distanzen überwinden

Gerade einmal knapp zwei Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Die übrigen 98 Prozent besuchen selten bis nie einen landwirtschaftlichen Tierhaltungsbetrieb. Den Zusammenhang zwischen dem Schnitzel auf dem Teller, der Milch im Kaffee oder dem Frühstücksei zu einem fühlenden Wesen herzustellen fällt vielen schwer. Die Distanz zum lebensmittelliefernden Tier ist groß. Auch Landwirt:innen selbst fehlt nicht selten der Bezug zum Tier und seinen Bedürfnissen und an den Landwirtschaftsschulen wird den Bedürfnissen der „Nutztiere“ viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Zudem bleibt im Alltag, bei all den Vorschriften und dem enormen Verwaltungsaufwand für einen durchschnittlichen landwirtschaftlichen Betrieb und unter dem Gesichtspunkt des enormen wirtschaftlichen Drucks, wenig Raum für das Tier selbst. Hier bringt PROVIEH sich mit seiner Expertise als Fürsprecher und Anwalt der „Nutztiere“ ein, und baut Brücken, um an einer besseren Welt für Mensch, Tier und Natur beizutragen.

Buchtipp: „Wie Tiere fühlen“ von Per Jensen

Der schwedische Ethologe Per Jensen liefert mit diesem Buch einen sehr wertvollen Wissensschatz und nimmt uns auf liebevolle, empathische und gleichsam wissenschaftliche Weise mit in die Welt unserer „Nutztiere“. Dieses Buch sollte Pflichtlektüre für alle Entscheidungsträger:innen in Politik, Handel und Wirtschaft sein, wie auch für alle Tierhalter:innen und die Verbraucher:innen, um alle Genannten wieder näher zu den Tieren bringen. Das aus diesem Buch gewonnene Wissen lässt Verständnis, Mitgefühl und Respekt wachsen und wahres Verantwortungsbewusstsein für unsere Mitgeschöpfe entstehen.

Wie Tiere fühlen... und warum wir mit unseren Nutztieren respektvoll umgehen müssen. Ein Plädoyer für eine bessere Welt, mehr Tierwohl und Tierschutz

NATIONAL GEOGRAPHIC, ISBN: 9783866907614,

Erscheinungsdatum: 26.03.2021, 208 Seiten, 27,99 €

Tiere zweiter Klasse? Von den vergessenen Rindern in der Mast

Wenn von Rinderhaltung oder der Herkunft von Rindfleisch gesprochen wird, haben Verbraucher:innen häufig das Bild von auf der Weide grasenden Tieren im Kopf. Die vorherrschende Realität wird dabei vollkommen verkannt: Rindermast bedeutet für die Tiere fast immer eine Haltung in Ställen ohne jeglichen Auslauf im Freien und sogar ohne Außenreize. Stattdessen sind enge Gruppenbuchten, perforierte, harte Böden, die Abwesenheit von Strukturen und Beschäftigungsangeboten wie Bürsten zur Fellpflege grauer Alltag in der Rindermast. Die Tiere erhalten wenig Raufutter und viel Kraftfutter, damit sie möglichst viel Gewicht zulegen. Im Mai 2022 wurden allein in Deutschland etwa 854 000 Mastbullen so oder ähnlich aufgezogen.

Am Ende ist nichts mehr übrig

Auf den rinderhaltenden Betrieben wird in aller Regel den Masttieren die geringste Aufmerksamkeit geschenkt. An erster Stelle stehen die Milchkühe oder Mutterkühe, gefolgt von den zur Nachzucht benötigten weiblichen Kälbern und Jungrindern. Ein Großteil der Betriebe legt den Fokus auf den Ausbau der Milchviehhaltung. Auch Vorträge, Seminare und Lehrgänge zu Verbesserungen in Aufzucht, Haltung und Fütterung beziehen sich nahezu ausschließlich auf die weiblichen Kälber und Milchkühe. So werden diese auf zahlreichen Betrieben nach neuesten Erkenntnissen gefüttert und versorgt sowie Ställe mit großem finanziellem Einsatz modernisiert oder neu gebaut. Dies liegt daran, dass hier wirtschaftlich am meisten Gewinne zu erzielen sind. Am Ende sind die finanziellen und arbeitstechnischen Ressourcen verbraucht und die Masttiere fallen „hintenüber“. Dieses Problem betrifft vor allem die Bullen, da fast die Hälfte des in Deutschland produzierten Fleisches aus Bullenmast stammt (siehe Grafik).

Überschüssige Tiere und Spezialisierung

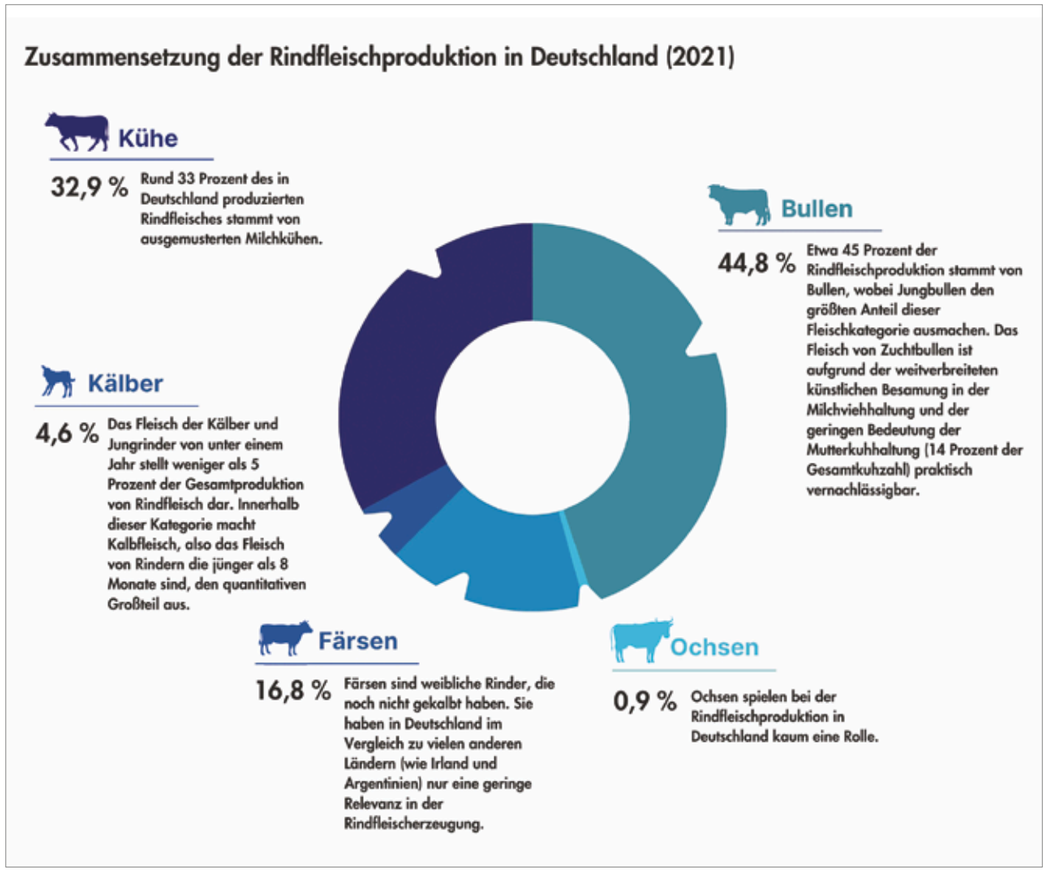
Die Gemischtbetriebe mit Milch und Mast sind vielerorts der Spezialisierung gewichen. Viele Betriebe haben sich auf Milchproduktion spezialisiert und geben die Bullenkälber, ihre überschüssigen weiblichen Kälber sowie ungeeignete Jungrinder an Viehhändler ab. Über Sammeltransporte gelangen diese wiederum zu Betrieben, die auf die Rindermast spezialisiert sind. Meist sind es sehr große Betriebe mit intensiver Stallhaltung. Auch auf diesen Betrieben wird gewinnmaximierend gewirtschaftet und das Tierwohl hintenangestellt. Hauptsache die Tiere nehmen möglichst schnell zu – die Auslebung von arteigenen Bedürfnissen wie Bewegung, grasen auf einer Weide oder gemütliches Ablegen zum Wiederkäuen wird den Tieren nicht zugestanden.

Das spiegelt sich auch in der Tierschutznutztierhaltungsverordnung wider, denn hier sind Mastrinder nicht berücksichtigt. Nicht einmal Mindestmaße der Stallfläche pro Tier sind gesetzlich festgelegt. Für die vorherrschende Bullenmast gibt es keinerlei Vorgaben in Deutschland. Lediglich in einigen Bundesländern sind Mindestmaße per Erlass für Neubauten festgelegt.

Die üblichen 2,7 Quadratmeter oder sogar weniger je Bulle entsprechen gerade einmal zwei nebeneinandergelegten Zimmertüren. Bei einem Gewicht von 600 Kilogramm und mehr sowie einer Körperlänge von bis zu zweieinhalb Metern, bedeutet dies eine massive Einschränkung des Wohlbefindens.

Konkret bedeutet das für das Tier:

- Die Tiere leiden unter extremen Verhaltens- und Bewegungseinschränkungen.
- Sie müssen am selben Ort koten, fressen und schlafen.
- Es besteht ein gestörtes Ruheverhalten durch Platzmangel.
- Die harten und rutschigen Böden erschweren das Abliegen und Aufstehen und bieten keinerlei Liegekomfort.
- Durch die Enge treten die Tiere sich gegenseitig auf die Schwanzspitzen und Gliedmaßen. Als Folge kommt es zu Verletzungen und Schwanzspitzennekrosen. Schwanzspitzen werden deshalb oftmals vorsorglich amputiert.
- Gelenkentzündungen und sonstige akute und chronische Verletzungen wie Lahmheiten, veränderte Klauen, Abmagerungen und Dehydrierung führen zu oft erheblichen, länger andauernden Leiden und Schmerzen.
- Verhaltensstörungen und Stereotypien wie gegenseitiges Besaugen, Urin Trinken oder Zungenspielen.
- Rangniedere Tiere sind benachteiligt und leiden besonders unter den Rangkämpfen, die zahlreiche Verletzungen zur Folge haben.
- Spätestens zum Ende der Mast können die Tiere nicht mehr gleichzeitig ruhen und fressen, was jedoch ihrem arteigenen Bedürfnis entspricht.
- Schwergeburten bei ausgeprägten Fleischrassen sowie bei Kreuzungen von Milchrassen mit Fleischbullen (insbesondere Färsen).
- Für die speziell gezüchteten Fleischrinder bedeutet der übermäßige Fleischansatz starke Beeinträchtigungen in ihrem Bewegungsablauf und ihrer Physiologie.



Erheblicher Forschungsbedarf

Auch das Thünen-Institut sowie das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft haben unter anderem im Rahmen der Forschungen zu ihrer Veröffentlichung „Tierschutzindikatoren: Leitfaden für die Praxis – Rind. Vorschläge für die Produktionsrichtungen Milchkuh, Aufzuchtkalb, Mastrind" herausgestellt, dass die üblichen Bullenhaltungen große Tierschutzprobleme mit sich bringen. Doch trotz dieser und weiterer Arbeiten zu den Bedürfnissen und Problemen von Mastrindern ist bislang nichts passiert. Eine Befragung von Mastbullenhaltenden Betrieben hat gezeigt, dass das Bewusstsein für die schwerwiegenden Nöte der Tiere bei den Mästern nicht präsent ist. Stattdessen stehen vielmehr Arbeitssicherheit und Wirtschaftlichkeit im Vordergrund.

Schwerste Verhaltensanomalien

Aktuell mehren sich Praxisberichte, dass Mastbullen in enger Buchtenhaltung massiv verhaltensauffällig sind. Die Bullen rollen zum Beispiel sehr häufig mit ihren Zungen oder zeigen regelmäßig eine Abfolge von anderen Verhaltensmustern beziehungsweise Wechseln. Beobachtet wurden: Naselecken, Schritt vorwärts, Fressen, Belecken und Aufreiten. Christoph Winckler vom Institut für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien beschreibt durchschnittlich 50-malige Verhaltenswechsel in zehn Minuten (mit einer Spitze von 150 Wechseln in fünf Minuten). Dies zeigt ein extremes Unruheverhalten der Tiere. Wichtig: Auf der Weide gehaltene Mastbullen zeigten die oben beschriebene extreme Unruhe sowie die Verhaltensanomalien nicht.

Neben dem Mangel an Bewegung, Beschäftigung und Außenreizen wird als mögliche Ursache für dieses gestörte Verhalten die Fütterung von großen Mengen an energiereichem Mastfutter angeführt. Die in der Mast übliche strukturarme und energiereiche Fütterung stellt hohe Anforderungen an die Stoffwechselleistung der Rinder und führt häufig zu einer Übersäuerung des Pansens. Auch Symptome wie Fressunlust, ein verschlechtertes Immunsystem, Klauenprobleme,

Durchfall, Labmagenverlagerungen und Lebergeschwüre können auftreten. Hier besteht ein dringender Forschungsbedarf, um klare Handlungsempfehlungen geben zu können.

Die derzeit übliche Rindermast orientiert sich nicht an den Bedürfnissen der Tiere. Sie widerspricht in Punkto Platzangebot, Futterangebot und Bodenbeschaffenheit einer artgemäßen Tierhaltung. Die Reizarmut sowie die intensive Fütterung sind als hoch problematisch anzusehen.

PROVIEH fordert:

Die Haltung muss an die Bedürfnisse der Tiere angepasst werden:

- Mehr Platz und Bewegungsfreiheit in den Ställen (kurzfristige Abhilfe durch geringere Besatzdichten) mit mindestens fünf Quadratmetern Fläche ab 500 Kilogramm Lebendmasse
- Ein konsequentes Verbot der Anbindehaltung auch für Mastrinder
- Trittsichere Laufflächen und isolierte, weich verformbare Liegebereiche
- Mehr Licht und Luft im Stall
- Freilauf- und Auslaufflächen, im Idealfall Weidegang
- Komfort- und Erkundungsmöglichkeiten
- Ständiger Zugang zu artgemäßem Futter und qualitativ einwandfreiem Wasser

Wenn Sie Rindfleisch kaufen möchten, achten Sie auf die Haltungsform und wählen sie Stufe drei, besser vier. **Noch besser: Kaufen Sie Fleisch aus regionaler, ganzjähriger Freilandhaltung.** Hier wachsen alle Rinder artgemäß und mit wiederkäuergerechter Fütterung auf. Im Idealfall werden die Tiere sogar stressarm per Kugelschuss im vertrauten Umfeld getötet.

Weitere Informationen zur Mastrinderhaltung finden Sie hier: **www.provieh.de/mastrinder**

Kathrin Kofent

Rinder gehören auf die Weide

Kampagne: Legalisierte Tierqual beenden!

INFOBOX

PROVIEH fordert:
Tierschutzgesetz endlich tierschutzkonform ausbauen und legalisierte Tierqual beenden!

- ***Vollständige sowie unverzügliche Beendigung der Anbindehaltung***
- ***Verbot von Verstümmelungen:*** *Enthornen, Schwänze kupieren und Schnabelkürzen beenden und Haltungsbedingungen an die Tiere anpassen*
- ***Effektives Verbot der Qualzucht:*** *Körperliche Gebrechen infolge von Hochleistungszucht beenden*

Ziel: Überarbeitung des Tierschutzgesetzes zur Beendigung von Anbindehaltung, Qualzucht und Verstümmelungen

Artgerecht statt ungerecht

Die derzeitigen Zustände in der sogenannten Nutztierhaltung sind inakzeptabel. Täglich leiden Tiere unter schädigenden Haltungsbedingungen und Verstümmelungen sowie körperlichen Gebrechen infolge der Hochleistungszucht. Eine umfassende Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen ist längst überfällig. PROVIEH fordert mit seiner neuen Kampagne: Legalisierte Tierqual beenden! Die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes muss im Sinne einer konsequenten Umsetzung des Koalitionsvertrages sowie der Staatszielbestimmung Tierschutz (Art. 20a Grundgesetz) das Ende der Anbindehaltung, der Qualzucht und der Verstümmelungen hervorbringen.

Hintergrund Politik: Bundesregierung überarbeitet Tierschutzgesetz

Die Bundesregierung überarbeitet nach fünfzig Jahren aktuell endlich das Tierschutzgesetz. Und sie hat sich sogar vorgenommen, die Themen Anbindehaltung, Qualzucht und Verstümmelungen anzugehen. Damit ist das Handlungsfenster zur Beendigung dieser tierquälerischen Bedingungen in der Nutztierhaltung greifbarer denn je. Seit Frühjahr 2023 berät die Ampel einen Gesetzentwurf, der im Sommer an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die geplanten Anpassungen im Tierschutzgesetz enttäuschen den Tierschutz maßlos. Vor diesem Hintergrund kämpft PROVIEH mit der Kampagne aktiv dafür, die legalisierte Tierqual zu beenden und die tierquälerische Anbindehaltung, Qualzucht und Verstümmelung in der Nutztierhaltung zu beenden. Die politischen Details können Sie im folgenden Artikel nachlesen.

Tierquälerische Haltungsform: Anbindehaltung beenden!

Die Anbindehaltung von Rindern gehört zu den widrigsten Haltungsformen überhaupt. Sie ist genau wie der Kastenstand bei Sauen und der Käfig bei Legehennen eindeutig als tierschutzwidrig zu bewerten. Jede zehnte Kuh hat in Deutschland noch immer keinerlei Möglichkeit zur Fortbewegung und kann Grundbedürfnisse im Rahmen von Sozialverhalten, Körperpflege und Erkundung nicht ausleben. Das ist für PROVIEH inakzeptabel und unvereinbar mit dem Anspruch des Tierschutzgesetzes zur verhaltensgerechten Unterbringung. Als eines der dringlichsten Haltungsverbote fordert PROVIEH deshalb mit seiner Kampagne ein Verbot der Anbindehaltung. Politisch ist brisant, dass, gemäß des vorläufigen Gesetzentwurfes zum Redaktionsschluss, im Widerspruch zum Koalitionsvertrag kein vollständiges bzw. ganzjähriges Verbot der Anbindehaltung erfolgen soll. Die saisonale Anbindehaltung für etwa die Hälfte des Jahres, mit punktueller Bewegung während der Wintermonate, soll geduldet werden. PROVIEH bewertet auch diese Form der Anbindehaltung als tierschutzwidrig. Tiere müssen das ganze Jahr über die Möglichkeit zur Bewegung und artgemäßen Verhaltensauslebung haben. PROVIEH fordert die Bundesregierung auf, die Anbindehaltung endgültig und vollständig zu beenden und ihren Koalitionsvertrag umzusetzen.

Verstümmelungen konsequent verbieten

Was nicht passt, wird passend gemacht – das ist die traurige Realität in der heutigen Nutztierhaltung. Denn nahezu alle „Nutztiere" werden heute als Anpassung an die Haltung verstümmelt. Schweinen wird ihr Schwänzchen kupiert, Puten wird der Schnabel gekürzt und Rinder bekommen ihre Hornanlagen ausgebrannt. Diese Eingriffe werden überwiegend sogar ohne Betäubung durchgeführt und sind somit entsetzlichen Schmerzen verbunden. Für PROVIEH ist klar: Diese Verstümmlungen müssen schnellstmöglich verboten und die Haltungsbedingungen an die Tiere angepasst werden – nicht andersherum. Das Tierschutzgesetz verhält sich zu den Amputationen widersinnig: Amputationen von ganzen Körperteilen bei Wirbeltieren sind durch §6 Absatz 1 Tierschutzgesetz eigentlich verboten. Für alle heute gängigen Verstümmelungen bestehen jedoch derzeit Ausnahmeregelungen. Das Tierschutzgesetz legalisiert damit explizit das betäubungslose Enthornen bei Kälbern sowie das Abschneiden des Ringelschwanzes bei Schweinen und das Kürzen des Schnabels bei Puten. PROVIEH fordert, all diese Ausnahmeregelungen für Verstümmelungen von Nutztieren ersatzlos zu streichen und Haltungsbedingungen endlich an die Tiere anzupassen!

Qualzucht in der Nutztierhaltung beenden

Die Hochleistungszucht der letzten Jahrzehnte hat bei „Nutztieren" körperliche Gebrechen hervorgebracht. Legehennen und Milchkühe leiden durch die enorme Eier- beziehungsweise Milchmenge an entzündeten Eileitern und entzündeten Eutern. Sauen sind darauf gezüchtet, deutlich mehr Ferkel zu gebären als sie Zitzen zum Säugen haben. Diese züchterische Steigerung der Ferkelanzahl führt zur enormen Belastung der Sauen, die unter Abmagerung, Stoffwechselstörungen und Schwergeburten leiden. Gleichzeitig leiden einzelne Jungtiere an einer Unterversorgung, da nicht alle Ferkel ausreichend mit Milch versorgt werden können. Auch Masthühner reagieren auf die enorme Hochleistungszucht mit Herz-Kreislauf-Versagen. Und die Elterntiere von Masthühnern leiden kontinuierlich an Hunger, weil den Masthühnern zur maximalen Futteraufnahme ihr Sättigungsgefühl weggezüchtet wurde. Kranke und fehlversorgte Tiere durch Hochleistungszucht – damit muss Schluss sein! PROVIEH fordert daher ein Verbot dieser Qualzuchten anhand von eindeutigen und umsetzungsfähigen Qualzuchtmerkmalen.

Umfassende Aufklärungsarbeit und Druck auf Bundesregierung

Seit dem Kampagnenstart „Legalisierte Tierqual beenden!" hat PROVIEH die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit intensiviert, um über die grausamen Bedingungen zu informieren. Erschreckend wenige Menschen haben Kenntnis über die Zustände rund um die Anbindehaltung, Qualzucht und Verstümmelung von Nutztieren. Geradezu

schockiert fallen die Reaktionen sowohl bei der breiten Bevölkerung als auch bei der Presse aus, entsprechend laut sind dann die Forderungen an die Politik.

Nicht nur durch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit konnte der Druck auf die Politik verstärkt werden, sondern auch durch Gespräche mit den zuständigen Politikern und gezielte Aktionen. Zur Agrarministerkonferenz hat PROVIEH alle Agrarminister:innen kontaktiert und konnte bei einem Sondertermin die Tierschutzforderungen an den Vorsitzenden Werner Schwarz übergeben. Im persönlichen Gespräch mit dem Agrarminister Schleswig-Holsteins konnte PROVIEH sich über die wichtigen Kampagnenthemen austauschen und von der Bundesregierung entschlosseneres Handeln für bessere Tierschutzstandards einfordern.

Weil die FDP zur Verhinderungspartei nicht nur bei allen Tierschutzvorhaben wird, sondern auch das Tierschutzgesetz monatelang in der Ressortabstimmung durch einen persönlich betroffenen Finanzminister Lindner aufhält (Details dazu auf Seite 44), hat PROVIEH gemeinsam mit anderen Tierschutzorganisationen im Rahmen einer reichweitenstarken Social-Media-Aktion gezielt Druck auf die Partei ausgeübt. In diesem Zusammenhang wurde die FDP aufgefordert, ihre neoliberalen Zielsetzungen im Zusammenhang mit Tierschutz zu überdenken.

Unterstützen Sie unsere Kampagne: 700 Millionen „Nutztiere" brauchen ein starkes Tierschutzgesetz!

PROVIEH wird mit starker Aufklärungsarbeit, politisch wirksamen Aktionen und mit seiner Lobbyarbeit im Sinne der Tiere die kommenden Monate intensiv für die Beendigung von Anbindehaltung, Qualzucht und Verstümmelungen in der Nutztierhaltung kämpfen. Wir möchten Sie um Unterstützung bitten!

Erzählen Sie es weiter: Je mehr Menschen von den tierschutzwidrigen Zuständen in der Landwirtschaft wissen, desto höher ist die Kraft für den Wandel auf der Straße, an der Ladentheke, an der Wahlurne und damit in den Ställen.

Teilen Sie dieses Magazin, Beiträge unserer Webseite und unserer sozialen Medien in Ihrem Bekanntenkreis.

Fordern Sie gemeinsam mit PROVIEH die Politik auf, das Tierschutzgesetz umfassend zu überarbeiten. Verfolgen Sie hierfür die Kampagnenaktivitäten in den nächsten Wochen.

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie damit den Kampf für mehr Tierschutz in der Landwirtschaft als ein Teil von PROVIEH.

Unterstützen Sie unsere Kampagne finanziell mit einer Spende.

Anne Hamester

INFOBOX

„PROVIEH fordert die Bundesregierung auf, die gesetzliche Forderung, den Koalitionsvertrag und letzlich die Staatszielbestimmumg Tierschutz (Art 20a GG) umzusetzen: Das Tierschutzgesetz muss artgerecht statt ungerecht ausgestaltet sein und hierfür umfassend angepasst werden."

Anne Hamester, Leitung der Facharbeit und Politik bei PROVIEH

Wendepunkt für den Tierschutz in Deutschland?

Die Bundesregierung überarbeitet nach 50 Jahren endlich das deutsche Tierschutzgesetz. Die derzeitigen Bestimmungen führen zu inakzeptablen gesetzlich zulässigen Zuständen in der Nutztierhaltung. Schädigende Haltungsbedingungen wie etwa die Anbindehaltung, Tierqual bedingende Hochleistungszuchten, Verstümmelungen als Form der Haltungsanpassung und wirtschaftliche Motive als vernünftiger Grund für tierschutzwidrige Praktiken: Diese unhaltbaren Zustände sind mit dem deutschen Tierschutzgesetz bislang legalisiert. Um ein Mindestmaß an Tierschutz zu garantieren, müssen die Bestimmungen umfassend überarbeitet werden. Vor diesem Hintergrund begrüßt PROVIEH die Ankündigung der Bundesregierung das Tierschutzgesetz zu novellieren ausdrücklich, denn für PROVIEH ist klar: So wie bisher, geht es nicht weiter! Haltung, Züchtung und Unversehrtheit müssen endlich tierschutzkonform ausgerichtet werden.

Novellierung überfällig: Bestimmungen überholt, lückenhaft und unzureichend

Grundlegend wurde das Tierschutzgesetz seit seiner Einführung 1972 nicht mehrüberarbeitet. Entsprechend überholt und nicht mehr zeitgemäß sind die Bestimmungen. In den vergangenen fünfzig Jahren entwickelten sich die Haltungs- und Züchtungsbedingungen derart drastisch, dass die gesetzlichen Bestimmungen zwingend überarbeitet und erweitert werden müssen. Beispielsweise war die Anbindehaltung vor fünfzig Jahren noch die übliche Form der Milchviehhaltung. Mittlerweile wird sie jedoch von der Wissenschaft als verhaltensungerecht bewertet und muss damit beendet werden. Das Tierschutzgesetz ist darüber hinaus lückenhaft. Zahlreiche Bestimmungen sind nicht detailliert genug und damit Auslegungssache. Beispielsweise ist die Qualzucht von „Nutztieren" verboten. Es ist jedoch nicht definiert, was als Qualzucht gilt. Bislang werden massenhafte Entzündungen, Herz-Kreislauf-Versagen, Brüche oder eingeschränktes Bewegungs- und Fortpflanzungsverhalten infolge der Hochleistungszucht aufgrund der fehlender Definition nicht geahndet. Zudem fehlen zentrale Bestimmungen bislang gänzlich. So sind beispielsweise Brandschutzbestimmungen sowie Kontrollen und Sanktionen bei Tierschutzverstößen im Tierschutzgesetz nicht geregelt. Für PROVIEH ist klar: Das deutsche Tierschutzgesetz muss an etlichen Stellen tiefgreifend verbessert werden, um Tiere in Deutschland zu schützen.

Koalitionsvertrag aussichtsreich: Anbindehaltung, Qualzucht, Verstümmlungen

2021 kündigte die Bundesregierung mit ihrem Koalitionsvertrag an, das Tierschutzgesetz novellie-

ren zu wollen. Für PROVIEH war diese Ankündigung ein großer Schritt – und ein Erfolg: Denn wie viele andere Tierschutzorganisationen kämpft auch PROVIEH seit Vereinsgründung für verbesserte rechtliche Bestimmungen zum Schutz der Tiere. Die Bundesregierung aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP ging in ihrem Koalitionsvertrag auf wichtige Bereiche der Gesetzesüberarbeitung ein. Die Beendigung der Anbindehaltung wurden genauso genannt wie die Definition der Qualzucht sowie die deutliche Reduzierung von Amputationen bei Nutztieren. Auch verbesserte Vorgaben für Tiertransporte in Drittstaaten und die Überarbeitung der Brandschutzvorschriften bei „Nutztieren" wurden im Koalitionsvertrag verankert.

Kursierender Gesetzentwurf: Bruch mit Koalitionsvertrag

Nach der Halbzeit der Legislaturperiode besteht noch immer kein Gesetzentwurf, weil sich die Ampel nicht einig wird. Es kursiert jedoch schon ein Gesetzentwurf in der Öffentlichkeit – und dieser enttäuscht maßlos. Die gesetzlichen Anpassungen würden so gut wie nichts nennenswert verändern, geschweige denn würde die landwirtschaftliche Praxis mit diesen Neuerungen ansatzweise tierschutzkonform werden. Mit diesem Gesetzentwurf würde die Bundesregierung Tierqual weiterhin legalisieren und zementieren. Die Anbindehaltung soll für kleine Betriebe mit Weidegang bestehen bleiben. Bei Verstümmelungen sollen lediglich Betäubungspflichten eingeführt werden, aber die Praxis vom Enthornen, Schnabelkürzen und Schwänzekupieren soll weiterhin zulässig bleiben. Und die Qualzucht bleibt weiterhin undefiniert, sodass sich am Status quo der Auslegungssache nichts ändert. Darüberhinausgehende Überarbeitungen kommen nicht vor. Für PROVIEH ist klar: So nicht! In dieser Form würde die Bundesregierung ihren Koalitionsvertrag brechen und den Tierschutz in Deutschland weiterhin mit Füßen treten. Dagegen kämpfen wir mit unserer Kampagne „Legalisierte Tierqual beenden!". Mehr dazu im nächsten Artikel.

PROVIEH fordert die Bundesregierung auf, das Tierschutzgesetz umfassend zu verbessern

- Anbindehaltung vollständig und unverzüglich verbieten
- Qualzucht anhand klarer Qualzuchtmerkmale verbieten
- Verstümmelungen beenden und Haltungsbedingungen an die Tiere anpassen
- Gesundheitsförderliche und artgemäße Haltungsbedingungen vorschreiben
- Definition des „vernünftigen Grunds"

Masthühner sind eine extreme Hochleistungszucht. Sie leiden unter anderem unter Herz-Kreislauf-Problemen und einem übergroßen Brustmuskel.

- Tiertransporte in Drittstaaten verbieten
- Videoüberwachung und Betäubungspflicht in Schlachthöfen einführen sowie eine angemessene Entlohnung fachlich geschulter Mitarbeiter
- Kontrollen und Sanktionen verschärfen

Umsetzung des Systemwechsels: Unterstützung für Landwirtinnen und Landwirte

Die Anpassungen im Tierschutzgesetz führen durch verbesserte Haltungsbedingungen, Zuchtbestimmungen sowie Transport- und Schlachtvoraussetzungen bei landwirtschaftlichen Betrieben zu erheblich steigenden Kosten. Denn der Wechsel vom heutigen Status quo hin zur tierschutzkonformen landwirtschaftlichen Tierhaltung ist extrem. Landwirte müssen bei dem Wandel umfassend unterstützt werden, damit sie Schritt für Schritt die höheren Standards umsetzen können. Das Wohlergehen unserer Mitgeschöpfe ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die von allen gemeinsam geschultert werden muss. PROVIEH fordert für die Unterstützung landwirtschaftlicher Betriebe:

- Ehrliche Kommunikation: Höhere Tierschutzstandards erfordern Systemwechsel
- Gesamtgesellschaftliche Honorierung der tierschutzkonformen Standards
- Molkereien und Schlachtereien genauso wie Großhandel und Supermärkte in die Verantwortung nehmen: langfristig verlässliche Verträge und Preise
- Finanzielle Förderungen für höhere Tierschutzstandards
- Verhindern von Billigimporten niedriger Tierschutzstandards

Zu den wichtigsten Forderungen von PROVIEH gehört seit Vereinsgründung, die gesetzlichen Tierschutzbestimmungen in Deutschland umfassend zu verbessern. Das Tierschutzgesetz muss die Tiere schützen und die legalisierte Tierqual endlich beendet werden!

Artgerecht statt ungerecht!

Anne Hamester

Artgemäß gehaltenes Schwein mit schönem Ringelschwanz

PROVIEHs Forderungen für die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes

Anbindehaltung unverzüglich und vollständig beenden!

Eine verhaltensgerechte Unterbringung ist bei der andauernden Anbindehaltung sowohl in ganzjähriger als auch saisonaler Form unter keinen Umständen gegeben. Nahezu alle Funktionsbereiche der artgemäßen Verhaltensweisen sind durch diese Haltungsform weitgehend eingeschränkt und auch die Gesundheit der Tiere wird durch die fixierte Haltung beeinträchtigt.

PROVIEH fordert ein unverzügliches und vollständiges Verbot der Anbindehaltung, das heißt sowohl von ganzjähriger als auch saisonaler Anbindehaltung.

Verstümmelungen konsequent verbieten und Haltungsbedingungen an Tiere anpassen!

Amputationen von ganzen Körperteilen bei Wirbeltieren sind durch §6 Absatz 1 Tierschutzgesetz eigentlich ohnehin verboten. Für alle heute gängigen Verstümmelungen bestehen jedoch derzeit Ausnahmeregelungen. Das Tierschutzgesetz legalisiert explizit das betäubungslose Enthornen bei Kälbern, das Abschneiden des Ringelschwanzes bei Schweinen und das Kürzen des Schnabels bei Puten. Das ist aus Tierschutzsicht inakzeptabel.

PROVIEH fordert, diese Ausnahmen ersatzlos zu streichen und die Verstümmelungen durch den umfassenden Umbau der Tierhaltung unverzüglich zu beenden!

Qualzucht umfassend und effektiv verbieten!

Die Qualzucht ist gemäß §11 b Tierschutzgesetz genauso wie eine Leistungsüberforderung gemäß §3 Tierschutzgesetz verboten. Tierqual auslösende Formen von Züchtung sind wiederum nicht klar ausdefiniert, sodass das grundsätzlich geltende Verbot nicht vollzugsfähig ist. Es bleibt daher bislang Auslegungssache, ob massenhafte Brustbeinbrüche und Herz-Kreislauf-Versagen bei Hühnern oder ständig entzündete Euter bei Kühen in Folge der massiven Hochleistungszucht als Qualzucht beziehungsweise Leistungsüberforderung gewertet sein sollen. Infolgedessen wird Qualzucht heute überwiegend nicht verhindert.

PROVIEH fordert die Erweiterung des Qualzuchtparagrafen durch klare Merkmale und umfassende Haltungs-, Handels-, Ausstellungs- und Bewerbungsverbote von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen.

Schädigende Haltungsbedingungen beenden und eine artgemäße gesundheitsförderliche Haltung gesetzlich verankern!

Die lebenslange und dauerhafte Fixierung von Kühen im Stall wird genauso wie die Einzelhaltung von bis zu zwei Monate alten Kälbern in beengten Kälberboxen sowie die gesundheitsschädliche Haltung auf Vollspalten toleriert. Gemäß Tierschutzgesetz sind nicht verhaltensgerechte und schädliche Haltungsbedingungen unzulässig. Es bleibt jedoch Auslegungssache, wann eine Haltung nicht verhaltensgerecht und schadensbringend ist.

PROVIEH fordert, eine artgemäße und gesundheitsförderliche Haltung im Tierschutzgesetz festzuschreiben und Einzelhaltungen und Haltung auf Vollspaltenböden damit zu beenden.

Der vernünftige Grund: Wirtschaftsinteressen dürfen keine Tierqual legitimieren

Laut §1 Satz 3 Tierschutzgesetz darf niemand Tieren „ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen". Offen lässt der Gesetzgeber jedoch, was als vernünftiger Grund zu betrachten ist. Rein wirtschaftliche Gründe, wie beispielsweise Arbeits-, Zeit- oder Kostenersparnis, dürfen kein „vernünftiger Grund" für Tierleid sein. Dies wurde bereits höchstrichterlich im Gerichtsurteil zum Verbot des Kükentötens festgestellt und muss nun gesetzlich verankert werden.

PROVIEH fordert eine Definition des „vernünftigen Grunds" im Tierschutzgesetz, welche wirtschaftliche Interessen als Grund ausschließt.

Tiertransporte in Drittstaaten verbieten!

Tiertransporte in kritische Drittstaaten sind aufgrund der Dauer des Transportes und der Haltungs-, Transport- und Schlachtbedingungen vor Ort nicht mit Deutschem beziehungsweise Europäischem Tierschutzgesetz vereinbar. Die Tiere sind einerseits durch den Langstreckentransport in diese Drittstaaten stark beeinträchtigt. Andererseits sind die Tiere durch die Haltungs-, Transport- und Schlachtbedingungen vor Ort unzureichend rechtlich geschützt.

PROVIEH fordert ein Verbot von Lebendtierexporten in kritische Drittstaaten.

Videoüberwachung, keine Akkordlöhne und eine ausnahmelose Betäubungspflicht in Schlachthöfen

Mitunter schreckliches Tierleid durch fehlerhafte Betäubung und Missachtung von Tierschutzgesetzen muss durch eine ausnahmslose Videoüberwachung aufdeckbar sein und durch auskömmliche Löhne strukturell vermieden werden. Denn der Akkordlohn führt nachweislich zu Stress, mehr Fehlern und höheren Fehlbetäubungsraten. Zudem muss eine Betäubungspflicht auch bei rituellen Schlachtungen ausnahmslos gelten.

PROVIEH fordert die Videoüberwachung mit verbindlichen Kontrollen des Materials für alle Schlachthöfe, das Verbot von Akkordlöhnen und eine Betäubungspflicht auch bei rituellen Schlachtungen.

Kontrollen und Sanktionen

Tierhaltende Betriebe werden derzeit durchschnittlich lediglich alle 19 Jahre kontrolliert. Aufgrund völlig unzureichender Rechtsvorschriften und ungenügender Sanktionen in Form von Strafgeldern, Freiheitsstrafen und Nutzungsverboten können Tierschutzverstöße außerdem nicht hinreichend sanktioniert und damit verhindert werden. Neben landwirtschaftlichen Betrieben müssen auch Schlachthöfe und Tierkörperverarbeitungsbetriebe stärker kontrolliert werden, damit Tierschutzverstöße ans Licht kommen und sodann verhindert werden können.

PROVIEH fordert eine gesetzliche Verankerung von regelmäßigen Kontrollen, mindestens zweijährlich sowie von Strafgeldern und Nutzungsverboten bei schwerwiegenden und wiederholten Tierschutzverstößen.

Anne Hamester

Halbzeitbilanz der Ampel-Regierung in puncto Tierschutz

INFOBOX

Kampagne Haltungskennzeichnung:

PROVIEH hat mit seiner Kampagne „Haltungskennzeichnung jetzt!" mit aller Kraft für eine bessere Kennzeichnungsform gekämpft. Mit dieser konnten zumindest wesentliche Kriterien wie etwa Stroheinstreu erstritten und schlimmeres im Gesetzgebungsverfahren verhindert werden.

Die Bundesregierung aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP hat sich im Oktober 2021 vorgenommen, die Fortschrittskoalition für eine zukunftsfeste Landwirtschaft zu werden. Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir nahm sein Amt mit den Worten an, er wolle oberster Anwalt der Tiere und Landwirte werden. Nicht nur deshalb setzte PROVIEH Hoffnung in den Landwirtschaftsminister Cem Özdemir, der bereits durch seine Zugehörigkeit bei den Grünen von Hause aus eine hohe Tierschutzambition im Parteibuch trägt. Insgesamt verankerte die Koalition zahlreiche Vorhaben zur Verbesserung der Tierhaltung im Koalitionsvertrag.

Aussichtsreiche Koalitionsvorhaben: PROVIEH hatte große Hoffnung

Die Ampel-Koalition versprach mit ihrem Koalitionsvertrag wegweisende rechtliche Verbesserungen: Die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes, die Einführung fehlender Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnungen, etwa für Puten, Rinder und Bruderhähne sowie tierschutzrechtliche Verbesserungen in den Bereichen Amputationen, Qualzucht oder Brandschutz – allesamt jahrelange PROVIEH-Forderungen. Auch der deutliche Ausbau von Bio-Landwirtschaft und die Einführung einer gesetzlichen Haltungskennzeichnung gehörten zu Koalitionsvorhaben, für die PROVIEH seit Jahren kämpft.

Ukrainekrieg: Vom fruchtbaren Boden hin zur Krisenzeit in der Agrarpolitik

Die Fortschrittskoalition startete 2021 auf fruchtbarem Boden. Denn in den vergangenen Jahren entwickelte sich von der Landwirtschaft über einflussreiche Gremien wie beispielsweise die sogenannte Borchert-Kommission bis hin zur Breite der Verbändelandschaft die Überzeugung, Landwirtschaft müsse von Grund auf neugedacht werden und bekomme für die große Transformation umfassende politische Unterstützung. Zum Antritt 2021 stand die Branche in den Startlöchern und bot der Ampel beste Voraussetzungen. Der Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine veränderte 2021 alles, auch im Bereich Tierschutz. Zunächst standen beim Landwirtschaftsressort und beim Bundeslandwirtschaftsministerium unmittelbare Handlungsanforderungen an, die alle anderen Vorhaben pausierten. Und bis jetzt stellen der knappe Bundeshaushalt und durch den Krieg verursachte Krisen wie die Inflation und Lebensmittelknappheit große Transformationsvorhaben infrage.

Umgesetzte Vorhaben: mehr schlecht als recht

Insgesamt hat die Ampel-Regierung in der krisenerschütterten Zeit zahlreiche Vorhaben für den Bereich Landwirtschaft und Tierhaltung umgesetzt. Jedoch müssen die umgesetzten Vorhaben inhaltlich grundlegend kritisiert werden. So gehen die meisten Bereiche in der Umsetzung am Ziel vorbei, indem überwiegend Tierhaltungssysteme gefördert werden, die als tierschutzwidrig zu bewerten sind.

Gesetzliche Haltungskennzeichnung

Die Einführung einer gesetzlich verpflichtenden Haltungskennzeichnung ist das erste große Gesetz für den Bereich Tierhaltung gewesen. Mit diesem staatlichen Kennzeichen sollte Transparenz hergestellt werden und Verbraucher:innen eine Orientierungsgrundlage zur Bewertung unterschiedlicher Haltungssysteme an die Hand gegeben werden. Von diesem Ziel ist beim verabschiedeten Gesetz leider nicht mehr viel übriggeblieben. Denn das staatliche Haltungskennzeichen, das 2024 anlaufen wird, bringt mit seinen fünf Haltungsformen und seinem kleinen Geltungsbereich mehr Verwirrung als Klarheit mit sich. Der Status quo von Haltungsbedingungen wird in drei Stufen – mit nur minimalsten Verbesserungen – schöngelabelt, während die Freilandhaltung im Kennzeichen gar nicht vorkommt. Das Haltungskennzeichen für die Tierart Schwein gilt zudem nur für den Lebensabschnitt der Mast. Die Haltung von der Geburt über die Ferkelaufzucht bis zum Einstallen in die Mast wird nicht abgebildet. PROVIEH kritisiert das Kennzeichen deshalb und hatte sich viel mehr erhofft.

Tierwohl-Privilegierung im Baurecht

Ein weiteres wichtiges Vorhaben der Ampel war die Privilegierung von Tierwohl im Baurecht. Tierwohl fördernde Haltungsformen, wie etwa Schweinehaltung mit Auslauf und Stroh, sollten ohne jahrelang andauernde Genehmigungsverfahren und einem Berg an Bürokratie umsetzbar sein und Landwirte ohne große Hürden ihre Ställe umbauen dürfen. Hierfür sollten Tierwohl fördernde Umbauten eine einfachere Baugenehmigung bekommen. Grundlage für die Bewertung des Tierwohl-Niveaus wurde nun jedoch die just eingeführte gesetzliche Haltungskennzeichnung. Infolgedessen sollen künftig Schweineställe mit Außenklimazugang auch dann erleichtert neu- oder umgebaut werden

INFOBOX

PROVIEH im Bundestag

PROVIEH konnte seine Kritik am Gesetzvorhaben zur vermeintlichen Privilegierung von Tierwohl durch das Baugesetzbuch direkt im Bundestag vortragen. Anne Hamester forderte als Sachverständige in der öffentlichen Anhörung das Gesetzvorhaben im eigentlichen Sinne umzusetzen: Nur Tierwohl-fördernde Haltungsbedingungen dürften baurechtlich privilegiert werden, strukturlose Buchten mit Vollspaltenböden mindern das Tierwohl bei Schweinen und müssten ausgeklammert werden.

können, wenn sie noch Vollspalten und fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten aufweisen und Einstreu fehlt. Das geht wieder am Ziel vorbei und ist nicht im Sinne des Tierschutzes. Eine politische Förderung von Tierwohl muss anspruchsvollen Kriterien zugrunde liegen! Hier wurde jedoch wieder einmal eher der Stallbau gefördert als das Tierwohl.

Haltungsverordnung für Puten und Elterntiere sowie Brudertiere von Hühnern

Vergleichsweise positiv zu bewerten ist der Vorschlag des Bundeslandwirtschaftsministeriums für einen Abschnitt in der Haltungsverordnung für Puten sowie für Elterntiere und Bruderhähne von Legehennen. Für diese Tiere bestehen noch keine spezifischen gesetzlichen Haltungsmindestkriterien. Die konkreten Vorschläge sind sogar besser als gedacht. Allerdings muss der Platzbedarf bei Puten noch deutlich erhöht werden. Noch immer dürfen bis zu zwei Puten auf einem Quadratmeter gehalten werden. Damit wird das Kürzen der Schnäbel zur Eindämmung des gegenseitigen Pickens in Kauf genommen, welches lebenslanges Leid für die Tiere nach sich zieht.

INFOBOX

Es bedarf einer umfassenden und gesicherten finanziellen Förderung für einen erfolgreichen Umbau der Tierhaltung. Aufgrund der unzureichenden Mittelbereitstellung durch die Bundesregierung hat sich PROVIEH im September an die Agrarminister:innen der Länder gewandt mit der Forderung, dass diese vom Bund eine sichere und ausreichende Förderung erstreiten sollen.

Finanzielle Förderung von Tierwohl: gute Voraussetzung, nur die Mittel fehlen

Die Ampel stellte sich als Fortschrittspartei hinter den Umbau der Tierhaltung und hielt koalitionsvertraglich fest, dass Landwirt:innen beim Umbau unterstützt werden sollen. Für den Umbau von Schweinehaltungen wurde ein Förderkonzept erarbeitet. PROVIEH bewertet diesen Gesetzentwurf fast uneingeschränkt positiv: Viel Platz, Einstreu, Zugang nach draußen und intakte Ringelschwänze stellen einige sinnvolle Kriterien dar. Das Problem ist nur, dass die finanziellen Mittel zur Förderung fehlen. Während Expert:innen von etwa vier bis fünf Milliarden Euro jährlicher Fördersumme ausgehen, stellt die Ampel insgesamt eine Milliarde bereit. Das ist ein wichtiger Schritt, der aber noch des Ausbaus bedarf. Von entscheidender Bedeutung ist für den Erfolg des Förderprogramms die Zusicherung einer langfristigen Finanzierung: Nur wenn Landwirt:innen die deutlich erhöhten Kosten einer besseren Haltung auch über eine Legislaturperiode hinaus gesichert wissen, werden Landwirt:innen sich für das Förderprogramm aufgrund der hohen Standards entscheiden.

Überarbeitung des Tierschutzgesetzes

Eines der größten Hoffnungsprojekte von PROVIEH ist die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes. Immerhin sind die Beendigung der Anbindehaltung, die Reduzierung der Amputationen und die Konkretisierung von Qualzucht bereits im Koalitionsvertrag festgelegt gewesen. Mittlerweile kursiert ein Gesetzentwurf, der den Tierschutz maßlos enttäuscht. Mehr zu den Details und PROVIEHs Strategie, diese Bedingungen zu ändern, können Sie auf Seite 42 nachlesen.

Verhinderungspartei FDP: Ohne die FDP wäre der Tierschutz weiter

Seit Regierungsantritt wird die Ampel-Regierung im Bereich Tierschutz von der FDP ausgebremst. Bei der Haltungskennzeichnung, beim Baurecht, beim Tierschutzgesetz und bei der Finanzierung: Bei den wichtigsten Vorhaben im Bereich Tierhaltung sorgt die FDP dafür, dass es nicht vorangeht. Sie behindert Gesetzgebungsverfahren und hält beispielsweise das Tierschutzgesetz seit Mai 2023 in der Ressortabstimmung fest, unter anderem weil Finanzminister Christian Lindner persönliche Interessen an jagdführenden Hunden mit kupierten Schwänzen hat. Auch die finanzielle Förderung des Umbaus wird von Lindner unter Verschluss gehalten. Das muss aufhören! Nicht nur im Hinblick auf nur elf Prozent Wähleranteil der FDP ist eine dermaßen undemokratische und auf Stillstand pochende Politik inakzeptabel.

PROVIEHs Appell: Runter von der Bremse, liebe Ampel!

PROVIEH appelliert an SPD, Grüne und FDP endlich mit Geschlossenheit und Tatkraft in die Mentalität der Fortschrittskoalition zurückzukehren. Es ist so viel möglich. Zehntausende Landwirtinnen und Landwirte stehen in den Startlöchern. Molkereien, Fleischereien und Verbände, vom Bauernverband über Umweltverbände bis hin zu PROVIEH, stehen hinter der Transformation. Und 700 Millionen Tiere brauchen jetzt eine starke und wegweisende Bundesregierung mit mehr Mut!

Anne Hamester

INFOBOX

PROVIEH kämpft mit seiner Kampagne „Puten jetzt schützen!" für eine tierschutzkonforme Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung und fordert: mehr Platz, Auslauf und Struktur in der Putenhaltung.

Resümee:

„PROVIEH erkennt an, dass sich die Bundesregierung auch in einer krisenerschütterten Zeit zahlreicher Probleme annimmt, die nach 16 Jahren CDU-geführtem Landwirtschaftsministerium liegen geblieben sind und einer zeitnahen Lösung bedürfen. PROVIEH fordert aber mehr Mut und Disziplin hinsichtlich des Koalitionsvertrages: Wichtigste Vorhaben zur Verbesserung müssen und können noch bis 2025 umgesetzt werden."

Anne Hamester, Leitung Facharbeit und Politik

Aufruf zur „Wir haben es satt!"-Demo 2024

Gutes Essen braucht Zukunft – für eine gentechnikfreie, bäuerliche und umweltverträgliche Landwirtschaft!

Eine bäuerliche und ökologischere Landwirtschaft ist die richtige Antwort auf Klimakrise, Artensterben und Hunger in der Welt – nicht Gentechnik, Patente und Glyphosat!

Zum Auftakt der weltgrößten Agrarmesse „Internationale Grüne Woche" machen wir im Berliner Regierungsviertel deutlich: Gutes Essen geht nur mit Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit. Agrarminister Özdemir muss sich deutlich gegen die Deregulierung des Gentechnik-Rechts wenden. Für eine gentechnikfreie, bäuerliche und umweltverträgliche Landwirtschaft!

Wir fordern von der Bundesregierung:

- Klimagerechtigkeit endlich angehen
- Klimaschädliche Subventionen streichen und Klimaschutz in der Landwirtschaft fördern!
- Höfesterben stoppen und Tierschutz verbessern
- Tiergerechte und flächengebundene Haltung umsetzen, Tier- und Umweltschutz in der Landwirtschaft honorieren und Planungssicherheit für die Höfe!
- Nein zur Deregulierung neuer Gentechnik
- Gentechnikfreie Saatgut- und Lebensmittelerzeugung sichern, Patente auf Tiere und Pflanzen stoppen!
- Artensterben bekämpfen
- Glyphosatverbot und Pestizidreduktion mit den Höfen zusammen anpacken: Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden deutlich reduzieren, Export von in der EU verbotenen Pestiziden stoppen!

Wir haben es satt!-Demo:

Samstag, 20.01.2024 | 12 Uhr

Willy-Brandt-Haus | Berlin

PROVIEH-Infostand auf der Grünen Woche 2024

Die Grüne Woche findet vom 19.–24.01.2024 in Berlin statt. Sie ist eine einzigartige, internationale Leitmesse für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau. Aussteller aus aller Welt präsentieren an zehn Veranstaltungstagen ein umfangreiches Produktangebot. PROVIEH hat gemeinsam mit der „Interessensgemeinschaft für kuhgebundene Kälberaufzucht" einen Stand in der Halle 27. Hier werden wir unter anderem unsere Arbeit zu „KUH & KALB" präsentieren.

Wir freuen uns, Sie an unserem Infostand begrüßen zu dürfen!

Herbstmärkte in Berlin und auf der Sababurg

Dieses Jahr haben wir den Herbst mit einem Infostand zum Thema KUH & KALB auf einem schönen Markttag in Berlin eingeläutet. Der Verein Grüne Liga hat auf dem Kollwitzplatz Anbieter:innen von biologischen Produkten, Handwerk, Kinderspaß und auch den von uns repräsentierten Tierschutz zusammengebracht. So ergaben sich tolle Gespräche über die kuhgebundene Kälberaufzucht und mit Hilfe unserer Übersichtskarte der Verkaufsstandorte konnten wir vielen Konsument:innen helfen, Produkte aus dieser artgerechten Haltungsform zu finden.

An zwei sonnigen Tagen waren Reinhold und Ulrike Schott sowie Cécile Franz von der PROVIEH-Regionalgruppe Hessen außerdem mit einem Stand auf dem Herbstmarkt der Sababurg (Nordhessen) vertreten. Auch hier wurden viele Interessante Gespräche geführt, besonders über die Verbindung zwischen Ernährung und dem entsprechenden ökologischen Fußabdruck. Der Zusammenhang zwischen artgemäßer Nutztierhaltung, Massentierhaltung und dem eigenen Verbraucherverhalten ist immer mehr Menschen grundsätzlich klar. Einige Standbesucher interessierten sich auch für die Regionalgruppenarbeit – vielleicht können wir also schon bald weitere aktive PROVIEH-Mitglieder begrüßen! **Haben Sie Interesse? Melden Sie sich einfach unter aktiv@provieh.de oder unter der Telefonnummer 0431. 248 28 0.**

Gratulation zu 50 Jahren PROVIEH

Als PROVIEH im Jahr 1973 gegründet wurde, war die Landwirtschaft bereits industrialisiert. Einher mit der industriellen Intensivtierhaltung ging auch der Verlust vieler alter Kulturgut-Rassen. Die früher noch große regionale Vielfalt an Nutztierrassen in der Landwirtschaft wurde immer mehr durch sogenannte Hochleistungszüchtungen verdrängt. Von den rund 8.720 bekannten, lokalen Nutztierrassen wird heute nur noch ein Bruchteil genutzt. Die Erhaltung der Biodiversität ist ein wichtiges gemeinsames Projekt von PROVIEH und der Arche Warder, dem Zentrum für alte Haus- und Nutztierrassen. Alte Rassen sind schützenswerte, tiergenetische Ressourcen und tragen durch ihre Weideaktivitäten aktiv bei, die Biodiversität auch wildlebender Tiere und Pflanzen zu bewahren. So zählen zum Beispiel extensiv beweidetet Wiesen und Weiden zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Sie beheimaten mehr als die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Grünland, das beweidet wird, ist ein für viele Wildtiere wichtiger Lebensraum, besonders für Insekten und Tiere, die direkt auf Insekten angewiesen sind. Einheimische robuste Nutztierrassen sind besonders gut geeignet, für die extensive Beweidung. Die richtigen Tiere am richten Standort in der richtigen Dichte sind daher wichtige Schlüssel, um den Artenschutz zu fördern. Als jahrhundertelange Begleiter des Menschen und aufgrund ihrer eng mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Regionen verflochtenen Historie sind alte Nutztierrassen auch von hohem kulturellem Wert. In der engen Kooperation zwischen PROVIEH und der Arche Warder spielte auch das Thema artgerechte Haltung eine bedeutende Rolle: die artgerechten Gehege der Arche Warder können quasi als „Benchmark" angesehen werden, auf dem noch langen Weg zu einer Verbesserung der Haltungsbedingungen für Nutztiere in der kommerziellen Haltung.

Ein weiteres gemeinsames Anliegen von PROVIEH und Arche Warder liegt in der Bildung. Bildung ist ein zentraler Schlüssel: erst wenn unsere gemeinsamen Themen „Nutztierschutz", „Artgerechte Haltung", „Erhalt der alten Rassen" in der Gesellschaft bekannt sind, lassen sich auf größerer Ebene Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft anstoßen. Besonders gelungen ist auch das PROVIEH-Magazin: gut recherchiert werden hier nicht nur die alten Rassen in Portraits vorgestellt; es werden auch aktuelle politische Entwicklungen und Themen aufgegriffen. Weiter so!

Das Team der „Arche Warder – Zentrum für alte Haus- und Nutztierrassen e.V." ARCHE WARDER

Gutes tun – über das Leben hinaus

Es ist ein Thema, das wir nur allzu gern verdrängen. Niemand denkt wohl gerne über den eigenen Tod nach. Und doch kann es ein gutes Gefühl sein, alle Dinge so geordnet zu wissen, wie Sie es gerne haben möchten. Wen Sie dabei in Ihrem Testament bedenken, ist Ihre alleinige Entscheidung.

Neben Ihren Liebsten können Sie auch eine gemeinnützige Organisation wie PROVIEH testamentarisch berücksichtigen. Sollten Sie PROVIEH bedenken, gebührt Ihnen unser besonderer und aufrichtiger Dank. Die Summe spielt hierbei keine Rolle. Dank Ihrer konkreten finanziellen Hilfe können wir die Idee von einer tierleidfreien Gesellschaft auch in den nächsten Jahrzehnten am Leben erhalten und alles für die Umsetzung tun. Wir machen uns stark für ein besseres Leben unserer Mitgeschöpfe.

Auch wenn Sie schon lange nicht mehr auf dieser Erde wandern, bleibt Ihr Wunsch bestehen.

Wir gehen mit den uns anvertrauten Mitteln verantwortungsvoll und in Ihrem Sinne um. Sprechen Sie uns gerne an.

Sollten Sie das Bedürfnis verspüren, PROVIEHs Tierschutzarbeit auch über Ihr irdisches Leben hinaus zu unterstützen, dann taucht die Frage auf, wie sich das praktisch machen lässt. Was also sollte alles bedacht werden, damit Ihre Hilfe auch künftig dem Wohle der Tiere dienen kann? Erfahren Sie mehr in unserer kostenlosen Testamentsbroschüre.

Telefon: 0431. 248 28 0

E-Mail: info@provieh.de

Shop: www.provieh-shop.de

Impressum

Herausgeber:
PRO**VIEH** e.V.
Küterstraße 7–9, 24103 Kiel
Telefon 0431. 2 48 28-0
Telefax 0431. 2 48 28-29
info@provieh.de, www.provieh.de

Redaktionsschluss für das PRO**VIEH**-Magazin „respektiere leben."
1/2024: 22.01.2024
Wir freuen uns über Ihre Beiträge für das PRO**VIEH**-Magazin; bitte schicken Sie uns diese wenn möglich als Word-Datei.

Redaktion:
Valerie Maus (V.i.S.d.P.),
Christina Petersen, Sandra Lemmerz

Gestaltung und Realisation:
Judith Handy, Mediengestalterin, PRO**VIEH**

Druck, Verarbeitung:
STEFFEN MEDIA, Druckerei und Medienhaus, Friedland/Mecklenburg

Auflage: 8.000 Exemplare

© 2023 PRO**VIEH** e.V.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und redaktionelle Überarbeitung von Manuskripten und Leserbriefen vor.

Fotonachweis:
Titelbild: Beatrice/stock-adobe.com; S. 5, 10: Rita Kochmarjova/stock-adobe.com; S. 9: Naj/stock-adobe.com; S. 10: Kseniya Abramova/stock-adobe.com; S. 11–13: Ann-Kristin Saurma; S. 15–18: Christine Bremer; S. 21: krappweis/stock-adobe.com; S. 24: Stephan Kube; S. 25 oben Archiv Marbach; S. 25 unten: Familie Vollmer; S. 26: freepik; S. 27: lightpoet/stock-adobe.com; S. 28: Lukas/stock-adobe.com; S. 30: jodie777/stock-adobe.com; S. 32: Agethen K, Davier Z von, Efken J (2022), Steckbriefe zur Tierhaltung in Deutschland: Mastrinder, Braunschweig: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, Grafik erstellt mit Canva; S. 34, 43: Countrypixel/stock-adobe.com; S. 35 oben: Jo-Anne McArthur/Essere Animal/We Animals Media; S. 35 unten: natros/stock-adobe.com; S. 36, 37, 41, 51: Jo-Anne McArthur/We Animals Media; S. 38: R.S./stock-adobe.com; S. 39: wideonet/stock-adobe.com; S. 40: Lukas Vincour/Zvírata Nejíme/We Animals Media; S. 43: Puten Tertman/stock-adobe.com; S. 43: Shishiga/stock-adobe.com; S. 44: hkama/stock-adobe.com; S. 45: A/stock-adobe.com; S. 47: JUANFRANCISCO/stock-adobe.com; S. 50: Jarmo Piironen/stock-adobe.com; S. 51 oben: Irina Drazowa-Fischer/stock-adobe.com; alle Übrigen: PRO**VIEH** e.V.

Spendenkonten von PRO**VIEH** e.V.:

EthikBank: BIC GENO DEF1 ETK, IBAN DE 75 8309 4495 0003 2625 10

Kieler Volksbank eG: BIC GENO DEF1 KIL, IBAN DE 87 2109 0007 0054 2993 06

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Mitgliedsnummer an, soweit vorhanden. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Erbschaften und Vermächtnisse zugunsten PRO**VIEH** e.V. sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier: LEIPA Square Oder Delta

FERIENIDYLL STATT TIERFABRIK: ERWEITERUNG DER SCHWEINEFABRIK AUF FEHMARN VERHINDERN!

Bleiben Sie informiert!

Zum Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass die Genehmigung für die Erweiterung der Schweineanlage auf Fehmarn erteilt wurde. PROVIEH wird Widerspruch einlegen. Mehr dazu unter (**www.provieh.de/schweinefabrik-verhindern**) und im nächsten Heft.

PROVIEH e.V. • Küterstraße 7–9 • 24103 Kiel
Postvertriebsstück, DPAG, Entgelt bezahlt, 44904

PROVIEH-SHOP

Anhänger Stoffpferdchen „Dala“

Stoffpferdchen zum Hinhängen. Inspiriert von der Form der schwedischen Dalapferde wird jeder Pferdeanhänger per Hand aus recycelten Stoffen gefertigt – vom Team der Textilrecycling-Werkstatt der „Starthilfe Kiel“, einer anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.

Jedes Pferdchen ist ein Unikat. Mit dem Kauf dieses Produkts unterstützen Sie nicht nur die Arbeit von PROVIEH, sondern auch die der sozialen Einrichtung „Starthilfe Kiel“.

Preis: 3,50 € (zzgl. Porto); **Maße: 10 x 10 cm**

Noch mehr schöne Geschenkideen finden Sie unter: www.provieh.de/shop